

4E
59¹



Sektion Reichenau

Niederösterreich

des Deutschen und
Oesterreichischen
Alpenvereins

1886 ≈ 1911

8 S 133a
FS
(1911+2)

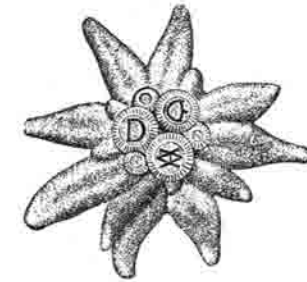


Nach einer Naturaufnahme von Kamillo Kronich.

C. Angerer & Göschl.

Erzherzog Ottohaus gegen den Schneeberg.

FESTSCHRIFT
zum
25 jährigen Bestehen
der
Sektion Reichenau
Niederösterreich
des Deutschen und
Oesterreichischen
Alpenvereins
1886 1911

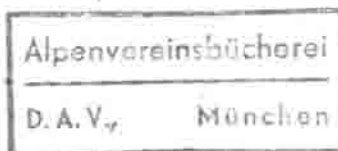


Reichenau, N.-Oe., 1911.

Herausgeber: Sektion Reichenau des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins.
Druck von Gustav Prager in Reichenau, N.-Oe.

8 S 133a FS (1911+2)

4E59¹



661223

Reichenau, N.-Oe., im April 1911.



Am 19. April 1911 vollendet die Sektion Reichenau das erste Vierteljahrhundert ihres Bestehens.

Aus diesem Anlaß wollen wir unseren Freunden, Schwestersektionen und Mitgliedern in einer kurzen Übersicht eine Darstellung der Tätigkeit und Entwicklung der Sektion während dieses Zeitraumes geben und hoffen damit zu zeigen, daß es unser ehrliches Bestreben war, ein nützliches Glied unseres großen Vereines zu sein.

Den geehrten Mitgliedern, welche durch literarische Beiträge und Überlassung von photographischen Bildern die Herausgabe dieser Schrift förderten, sei auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank abgestattet.

*Für den Ausschuß der Sektion Reichenau, N.-Oe.
des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins:*

*Hans Haid von Haidenburg
Vorstand.*

Inhalts-Angabe.

| | Seite |
|---|-------|
| Festgruß: Auf unserer herrlichen Rax | 5 |
| Die Raxalpe. Von Dr. Fritz Benesch | 7 |
| Rückblick auf die Jahre 1886—1911 | 23 |
| Vorstandschaft und Mitgliederbewegung | 31 |
| Vorträge in den Jahren 1886—1910 | 34 |
| Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1910 | 37 |
| Bericht der Rettungsstelle Reichenau über die Tätigkeit im Jahre 1910 | 41 |
| Kassabericht über das Jahr 1910 | 42 |
| Büchereibericht über das Jahr 1910 | 44 |
| Verzeichnis der am 3. Dezember 1910 gezogenen Darlehensscheine | 45 |
| Zur besonderen Beachtung! | 45 |
| Sektionsausschuß für das Jahr 1911 | 46 |
| Mitglieder-Verzeichnis | 47 |
| Allgemeine Bestimmungen | 56 |



Auf unserer herrlichen Rax.

Von Franz Haas.

Gesäumt von der Schwarza silbernem Band
 Erhebt sich die Rax, sonnumflossen,
 Mit Blumen bestückt, den schönsten im Land,
 Und Erz in die Adern gegossen.
 Dort saugt man das reinste, das rosigste Licht,
 Des Alltags Getriebe erreicht uns dort nicht
 Auf unserer herrlichen Rax.

Im Tale die Blumen verschwinden so schnell,
 Laßt weichliche Blumen verwelken!
 Dort oben blüh'n Almrausch und Primeln zur Stell,
 Gehärtet in Bergluft die Nelken.
 Enteilt uns der Lenz, zieht Sonnenglut ein,
 So prangt er und leuchtet in himmlischem Schein
 Auf unserer herrlichen Rax.

Macht Bosheit und Neid im Tale dich krank,
 Hat Undank dein Wirken vergället,
 Steig aufwärts, wo Friede statt kleinlicher Zank,
 Wo Frohmuth dein Inn'eres erhellet.
 Im Spiegel der Schöpfung dort jeder ersieht,
 Wie nichtig der Weltruhm, wie Dünkel entflieht
 Auf unserer herrlichen Rax.

Den Berg zu erschließen dem Freund der Natur
 Markierten — Jahrzehnt' sind vergangen —
 Wir Wege, daß jeglicher finde die Spur —
 In leuchtender Farb' siehst du's prangen —
 Zu weisen den Fremdling auf richtiger Bahn,
 Daß nicht irre sein Fuß und erreiche den Plan
 Auf unserer herrlichen Rax.

Doch wie im Tale die Hölle ist los,
 Gelüst's dich, frei' Meinung zu sagen,
 So stellt sich der Berggeist mit Donnergetos
 Uns entgegen, zürnt unserem Wagen;
 Wirft den Blitz uns zu Füßen und Eis ins Gesicht
 Und tobet und heulet, als ging's zum Gericht
 Auf unserer herrlichen Rax. *)

*) Im Sommer 1884 bedrohte ein schweres Gewitter die Herren Franz Haas und Hans Staiger, als sie am Grünsbacher die ersten Wegmarkierungen anbrachten.

Doch furchtlos schritten wir weiter die Bahn
 Und warben Genossen zum Kampfe,
 Wir schlossen dem mächtigen Ganzen uns an,*)
 Daß Mißgunst das Werk nicht zerstampfe;
 Den Irrenden, Müden ein Obdach erbau'n
 Ward Ziel uns — im Ottohaus ist es zu schau'n
 Auf unserer herrlichen Rax.

Doch abermals fühlten des Berggeistes Groll
 Getreue aus unserer Mitte,
 Den Donnerkeil warf er nach ihnen wie toll,
 Zu hindern den Aufbau der Hütte.**)
 Und ob er auch wütet in ohnmächt'gem Zorn,
 Die Wand'rer sich mehren zum kräft'genden Born
 Auf unserer herrlichen Rax.

Nach weniger Jahre bedächt'gem Bemüh'n
 Ist das Ottohaus herrlich zu schauen,
 Und Pilger, unzählig, zum Berghorte zieh'n,
 Sportfreudige Männer und Frauen.
 Sie stählen den Körper und härten den Mut,
 Bewahren Gesundheit, das kostbarste Gut,
 Auf unserer herrlichen Rax.

Das Schutzhaus, nach Erzherzog Otto benannt,
 Karl Ludewigs bergfrohem Sohne,
 Als Obdach für Rettung und Labung bekannt,
 Dem Bergfreund als Urquell der Wonne;
 Es faßt nicht die Gäste zur nächtlichen Ruh',
 Drum wuchs, wie im Zauber, ein Hochbau dazu
 Auf unserer herrlichen Rax.

Was ein Vierteljahrhundert zustande gebracht:
 Verein und ein gastlich Gebäude,
 Das dankt man der Einigkeit siegreichen Macht,
 Wohl wert, daß man uns drum beneide.
 So bieten wir „Berggruß“ und rufen: „Heil Euch,
 Ihr Brüder aus Heimat und treudeutschem Reich,
 Auf unserer herrlichen Rax!“



*) 1886 Gründung der Sektion Reichenau des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

***) Gelegentlich der Inspizierung des Hüttenbaues wurden mehrere Mitglieder von einem Blitze getroffen, doch nicht erheblich beschädigt.

Die Raxalpe.

Von Dr. Fritz Benesch.

Kaum acht Meilen von Wien, an jener Stelle, wo die Alpen nach nord-östlicher Schwenkung unter die große Tertiärebene des Wiener Beckens versinken, entfalten sie sich noch einmal zu bedeutenden Erhebungen. Die Zonen des Urgesteins und der Kalkgebirge, die in Tirol noch eine so außerordentliche Breite einnehmen, schieben sich hier zu einem wenige Kilometer breiten Streifen zusammen. Auf den Schiefer des hohen Wechsels folgt die Grauwake des nahen Semmerings, und schon eine Meile nördlich davon baut sich die Trias mit hoch aufgeworfenem Rande zu einem mächtigen Berge empor, der nach Charakter und Höhe noch zum Hochgebirge zählt. Es ist dies die riesige Platte der Raxalpe. Vom Semmering aus betrachtet, erscheint sie als lang gestreckter, einförmiger Gebirgskamm, ein plumper Koloß, dem man den Alpencharakter kaum ansieht. Und doch besitzt sie an der abgewendeten Seite mächtig entwickelte Felsformationen, die in ihrer Großartigkeit an die berühmten Hochgipfel der Nördlichen Kalkalpen erinnern.

Ein seltener Liebreiz, verschönert durch den Zauber alpin-geschichtlicher Erinnerung, liegt in der prächtigen Landschaft, die die verschiedensten Bilder in überraschender Mannigfaltigkeit vereint. Wer die Großartigkeit des Hochgebirges sucht, wird sie im Reißtal und Großen Höllental finden, wer die frischgrünen Matten der Hochalmen liebt, braucht nur die Terrassen an der Abendseite des Berges zu ersteigen; finstere Klammern, luftige Felsgrate, stiller dunkler Hochwald, freundliche Almen, düstere, himmelhohe Wände, sonnige, grüne Hochplateaus mit weithin offener Fernsicht, das alles liegt hier so nahe beisammen, wie sich's der Naturschwärmer nur zu wünschen vermag.

Der mächtige Gebirgsstock bildet den Abschluß des malerischen Talkessels von Reichenau. Aus sanft gewelltem Mittelgebirge steigt da unvermittelt und ohne Vorberge eine riesige Berggestalt wie eine langgestreckte Mauer empor, die grünen Steilhänge übersät mit unzähligen kleineren Felsgruppen, die Höhen von zusammenhängenden Wänden umsäumt.

Mit dieser offenen Flanke bildet die Raxalpe als malerischer Hintergrund zur gepriesenen Semmeringlandschaft den Südrand der Nördlichen Kalkalpen. Was ihr die merkwürdige Gestalt gibt, das sind die Schichtköpfe der schräg bergauswärts zu Tage tretenden Gesteinbänke der Trias; dahinter erst liegt die an 50 km³ fassende Hauptmasse des Berges, die sich als mächtige, dreieckige Platte, gegen Norden spitz zulaufend, schwach talabwärts erstreckt. Dies die Grundgestalt des Berges. Der dreieckigen Basis, mit einem Umfang von mehr als 14 Wegstunden, entspricht oben ein gleichgeformter Plateaurand, der eine arg zerfurchte, sehr unebene Hochfläche umschließt, genügend Platz, um eine Großstadt zu tragen.

Nähern wir uns von der Station Payerbach-Reichenau der Semmeringbahn dem nächstgelegenen Punkte der Raxalpe, so erreichen wir den Fuß des Berges an seiner Ostecke unweit des Dörfchens Hirschwang. Links zieht, die Südseite entlang, das Tal der Ortschaft Prein zum Preiner Gscheid hinauf, rechts führt die Straße längs der rauschenden Schwarza dem Höllental zu. Fast drei Stunden lang schlängelt sich dieses schönste Tal von Niederösterreich zwischen Schneeberg und Raxalpe dahin, da mündet bei dem Weiler Singerin von links her das malerische Naßtal. Es führt uns, stets den Saum des Berges entlang, durch die Ortschaft Naßwald und das anschließende Reißtal zur Landesgrenze von Steiermark. Drüben senkt sich vom Naßkamm das Tal von Altenberg gegen Kapellen an der Mürz, eine Viertelstunde zuvor aber mündet, vom Preiner Gscheid kommend, das Raxental und schließt die Runde, welche die gleichnamigen Bäche der Täler genauer begrenzen.



Harr von Haid.

Erzherzog Ottohaus gegen den Jakobskogel.

Wie die Zahl der Wirtshäuser eines Ortes auf den Durst seiner Bewohner schließen läßt, so sind die vielen Schutzhäuser auf der Raxalpe, einem einzigen Berge, ein untrügliches Zeichen seiner großen Beliebtheit bei den Wiener Touristen. Es gibt deren elf, sieben kleinere Blockhütten und vier große, auch im Winter bewirtschaftete Schutzhäuser. Unter diesen ist zunächst das größte und beliebteste, das Erzherzog Otto-Schutzhaus zu nennen. Es ist das Werk der Sektion Reichenau des Alpenvereines. Die Sektion hat im Jahre 1893 einen Musterbau mit dem Aufwande von K 32.000.—, trotzdem sie kaum 40 Mitglieder zählte, größtenteils aus Eigenem und ohne dauernde Beihilfe errichtet und damit einen dreimal so großen Anteil an den Gesamtleistungen des Vereines genommen, als im Durchschnitt auf sie entfällt. Ein noch größerer Anbau dazu wurde im Jahre 1909 errichtet; und hiemit ist ein Gesamtkapital von mehr als K 140.000.— investiert. Dem großen Alpenverein kann das Werk nur zum Stolz und zur Freude gereichen. Nächst dem

Erzherzog Otto-Schutzhaus sind zu nennen: das Karl Ludwig-Schutzhaus des Oesterreichischen Touristenklubs auf der Heukuppe, das Habsburghaus des Oesterreichischen Gebirgsvereines auf dem Scheibwaldplateau und die gleichfalls bewirtschaftete Speckbacherhütte an den Hängen ober dem Höllental. Die übrigen Bauten sind aus Holz hergestellt und dienen wohl nur als Unterstand gegen hereinbrechendes Unwetter. Es sind dies die Reißtaler-, Gamsecker- und Jahnütte am Abhange, die Lackenhoferhütte unter der Spitze der Heukuppe, die Peilsteinerhütte unter dem Waxriegelkamm und die Holzknechtütte am westlichen Grünsbacher. Endlich ist noch die verschaltete Triangulierungspyramide auf dem Hohen Scheibwald zu nennen. Der Berg ist jetzt noch von acht bewirtschafteten Almen belebt. Außerdem gibt es noch einige Jagdhütten, worunter die prächtig eingerichtete am Schütterboden dem Jagdherrn zum vorübergehenden Aufenthalt dient.

Zahllose Wegmarkierungen überziehen den Berg mit einem dichten Netz. Sie werden von der alpinen Gesellschaft „Reißtaler“ sorgfältig hergestellt und machen jedem halbwegs Geübten das Mitnehmen eines Führers entbehrlich.

Reich bedacht mit Naturschönheiten aller Art, lockte die Raxalpe schon frühzeitig zahlreiche Besucher heran. Wer die ersten waren, darüber herrscht völliges Dunkel. Wahrscheinlich sind es wie bei allen leicht ersteigbaren Bergen Gensjäger gewesen, die bei ihren Streifzügen auch auf die noch unbetretene Spitze gelangten. Turistisch bekannter wurde der Berg erst zu Beginn der Siebzigerjahre. Die neugierigen Städter, die um der Landschaft willen kamen, begnügten sich bald nicht mehr mit den von den Einheimischen benützten Alm- und Holzknechtwegen. Man machte erst schüchterne Versuche, die von schneidigeren Jägern und Treibern begangenen Felsensteige zu erklimmen, entdeckte dann Varianten, und schließlich wurde jede beliebige Wand direkt erstürmt, was in der neuesten Zeit womöglich in der Falllinie geschieht. So entstand denn eine große Zahl von Wegen, die an den verschiedensten Stellen des Berges zur Höhe führen und dem Waldbummler wie dem wildesten Kletterfexen zu reicher Auswahl bereitstehen.

Zur Zeit des Aufblühens der Touristik bestieg man die Raxalpe fast nur der Fernsicht wegen. Die Besucher wählten fast immer den bequemsten und kürzesten Anstieg zur Heukuppe, und wenn sie ihr Pensum erledigt hatten, dann kehrten sie fein bescheiden auf demselben Wege zurück. Das geschah auf dem Fußsteig vom Preiner Gscheid durch den Siebenbrunnkessel zum Wetterkogel. Sonst kannte man in weiteren Kreisen keinen Weg, und selbst der Grünsbacher, der ja auch nur ein Teil der Raxalpe ist, wurde als selbständiger Berg angesehen und eigens bestiegen. Der schmale Fußpfad zur Heukuppe machte endlich im Jahre 1876 einem bequemen Saumwege, den der Bau des Karl Ludwig-Schutzhauses erforderte, Platz. In vier großen Schleifen durchzieht er den Hintergrund des grünen Siebenbrunnkessels, wendet sich dann energisch nach links und erreicht den Plateaurand an jener Stelle, wo sich am Saume der Heukuppe das stattliche Karl Ludwig-Schutzhaus erhebt. Die Fernsicht von hier ist wahrhaft entzückend. Links streift der Blick die massigen Felsformen des Predigtstuhls, dessen Flanken in weitem Bogen den schwindelnd tiefen Siebenbrunnkessel umspannen. Eine derbe, weiße Linie, der Schlangenweg, den wir gekommen sind, durchfurcht in kühnem Zickzack

die grünen Matten bis zur luftigen Höhe herauf. Unten ist Wald, weiter draußen aber liegt der buntscheckige Talgrund, und darüber schweift der Blick, an den Waldbergen des Semmerings vorbei, frei in die große Ebene hinaus. Nun noch eine halbe Stunde über weichen Rasenboden empor, und die Spitze der Heukuppe ist erreicht.

Für Geübtere haben die „Reißtaler“ weiter westlich durch die Wände einen versicherten Klettersteig direkt zum Wetterkogel angelegt. Auf halbem Wege liegt mitten im Walde die kleine Reißtalerhütte, ein Blockhaus, das den Hausherrn zur Nächtigung, den fremden Gästen zum Wetterschutz dient. So weit das Auge reicht, nichts als Wald, rechts, links, oben und tiefer unten harzduftender, stiller Tannenwald und darüber hinaus der freie Blick auf die hohen Waldberge der grünen Steiermark. Ein poetisches Plätzchen, das in Jedem, der nicht eben lärmendes Publikum antrifft, die Stimmungen weckt, in die uns Roseggers Dichtungen versetzen. Liegt ja doch des Walddichters grüne Heimat kaum vier Meilen von hier am Fuße jener sanftgewellten Berge, die das reizende Bild im Süden begrenzen. Nicht weit von der Hütte stehen die letzten Bäume, und von da an zieht üppiges Krummholz in dichtgedrängten Feldern zu den Wänden hinauf. Tiefer unten ist eine breite Bresche in den Wald gebrochen; umgestürzte Bäume, zu Boden gedrücktes Gesträuch zeigen die Bahn der Lawinen.

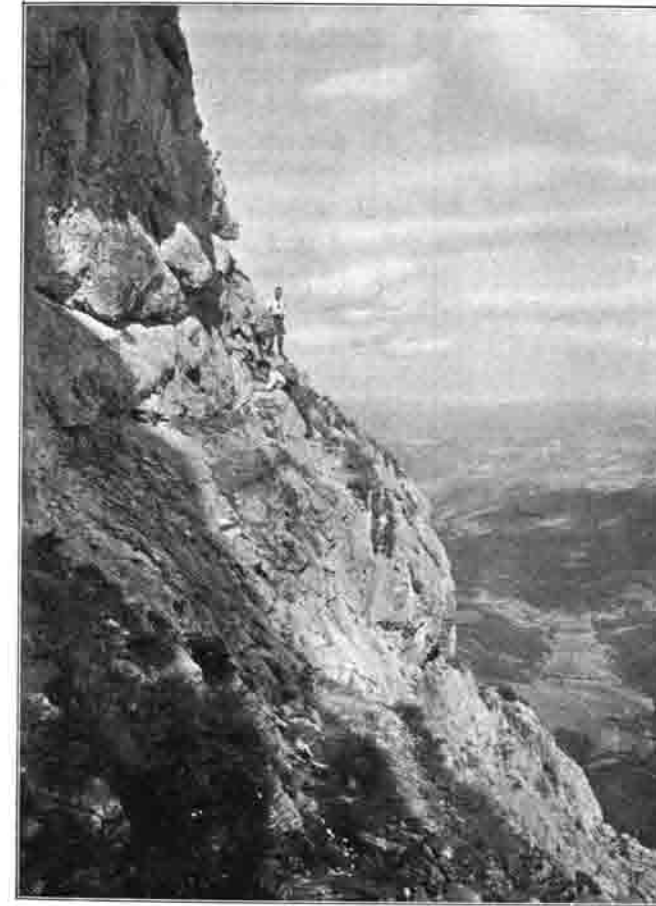
Zwischen dem Siebenbrunnkessel und der tief eingeschnittenen, wilden Tal-schlucht der Griesleiten löst sich an höchster Stelle der schmale, grüne Waxriegel aus dem Massiv des Plateaus und zieht in hohem Bogen bis zum Walde herab. Die exponierte, weit vorgeschobene Lage, die scharf geschnittene Form des mächtigen Kammes macht den Weg über die Schneide zu einem der schönsten und aussichtsreichsten im Gebiete der Rax. Die Fernsicht gegen Osten ist dieselbe, wie wir sie vom Schlangenweg aus genießen, desgleichen der Tiefblick auf das anmutige Preintal; aber einzig ist das Doppelbild der beiden Talkessel mit den drüben sich auftürmenden Hängen. Hier steigt aus dem Siebenbrunnbecken in überraschender Größe die Heukuppe mit dem winzig kleinen Karl Ludwighaus auf, drüben ragt über dem plattigen, wildzerissenen Griesleitenkessel die imposante Preinerwand wie ein Felshorn gegen das Tal hinaus. Wohin das Auge blickt, durchmißt es viele Hunderte von Metern nach Tiefe, Höhe und in die Weite.

Jenseits, dicht unter den Wänden, senkt sich ein steiles Schuttfeld hinab. Es ist die Preinerschütt, die größte Geröllhalde der Rax, als Abstieg einer der beliebtesten und schönsten. An der Schmalseite des Grünschacherplateaus, gerade dem Waxriegel gegenüber, beginnt der markierte Pfad. Dort steht zwischen dem niedrigen Krummholz ein altes, eisernes Kreuz, dessen halbverrostete Aufschrift dem Wanderer verrät, daß da vor Jahren ein Unglück geschehen. Kaufmann Schröckenfuchs aus Wien ist dort im Herbst 1875 vor Erschöpfung und Kälte gestorben.

Wenige Schritte von dieser Stelle wölbt sich der Boden in großer Steilheit zur Tiefe, und die innere Preinerwand taucht vor uns auf. Ein mächtiges, steiles Schuttfeld lehnt sich daran und zieht sich hinter einer Felskulisse zutal. Mit einem Zickzacksteiglein beginnt hier der Abstieg, und schon nach wenigen Minuten befinden wir uns in der großartigsten Szenerie. Links schauen die gewaltigen

Mauern herab, unheimlich glatt, wie poliert, weißgrau und von roten Brüchen durchzogen, rechts hängt gegen den düsteren Abgrund drohend eine turmhohe, bleiche Felsgestalt vor, dazwischen aber liegt die riesige Halde und als vollster Gegensatz das gleiche anmutige Bild der grünen Berge und Täler, wie es die Südhänge der Raxalpe überall ziert. Durch die prallen Wände ober uns führt der

schwierige Malersteig und rechts der Karl Bergersteig zur Höhe des Wetterkreuzes auf der Preinerwand. Vom äußersten Pfeiler der Hochwände springt ein arg zerrissener Dolomitgrat hinaus. Bis an sein unterstes Ende wird das Geröllfeld teilweise in lustiger Abfahrt überquert, dann biegt der Weg um die Ecke und führt fast eben durch Krummholz zum langen Sonnleitentrücken hinüber, der den weiteren Weg in die Talebene vermittelt. Hier steht zur Zeit der prächtigste Hochwald des ganzen Gebirges. Überall sickern kleine Quellen aus dem Waldboden, alles scheint von Feuchtigkeit durchtränkt, und glühend heiß brennt die Sonne auf die schrägen, windstillen Hänge hernieder. Wie in einer Kirche ist es unter den riesigen, uralten Tannen, weiches, üppiges Moos umwuchert den sumpfigen Pfad, und wo das finstere

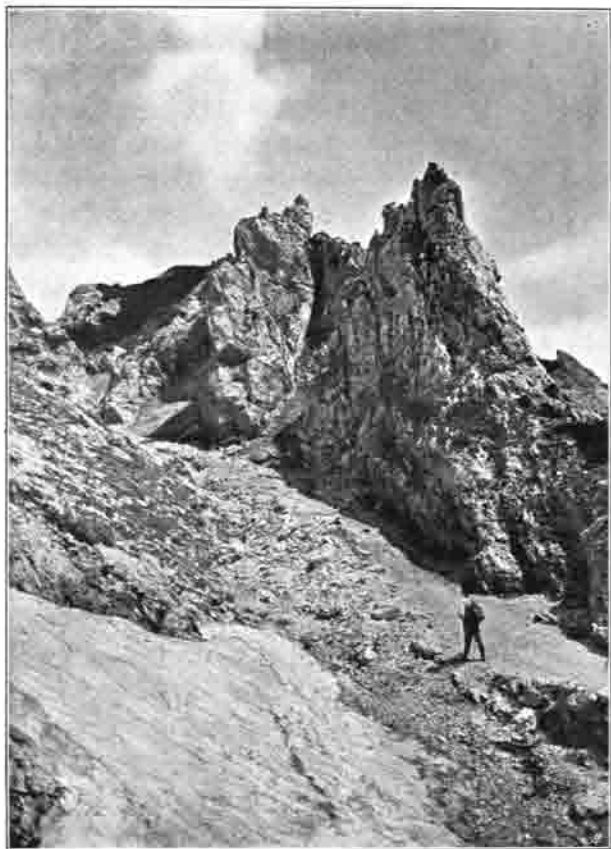


Raimund Thäder.

Preinerwandsteig.

Dickicht nur ein wenig sich lichtet, da sproßt bis an die Hüften hinan das großblättrige Farrenkraut aus der fruchtbaren, schwarzen Erde. Seit einigen Jahren schon tönt zu Zeiten aus der Großau herauf durch die feierliche Stille der Schlag der Holzaxt. Von dorthier droht dem grünen Gotteshaus Gefahr. Langsam, aber stetig nähert sich der zweibeinige Holzwurm dem schlagreifen Sumpfwald, und wie lange dauert es, so steht hier eine kahle, sonnendurchglühte Blöße. Freilich wird dann der stolze Anblick der Grünschacherhänge freigelegt, den jetzt der Wald nur zu oft verwehrt.

Wie ein Tafelberg steigt die breite Front über 1200 m hoch aus dem schattigen Talgrund. Mit sanft auslaufenden Zungen beginnend, hebt sich der gewaltige Hang immer steiler zum schroffen, fast lotrechten Plateaurand empor. Der buntgemischte Wald weicht in den höheren Lagen einem üppig grünen Zerbengürtel, den zahllose Wandstreifen, kahle Runsen und Schuffleckchen beleben. Dann schließen sich, höher oben, die vielen Wandeln und Grate zu massigen Mauern zusammen, umsäumen den Rand des Plateaus und ziehen immer breiter, immer



Kamilla Kronich.

Törlklamm.

mächtiger gegen Westen herüber, wo sich die Preiner Wand an 500 m hoch aufbaut. Schon auf der ersten Wiese auf dem Sonnleitenrücken entwickelt sich das Bild ihrer äußeren Front und zeigt gut gestuftes Gestein, das den Kletterer förmlich einladet. In der Tat führt hier ein prächtiger Felsenpfad von mäßiger Schwierigkeit hinauf. Bis hoch in die Wände empor bildet eine lockere Geröllhalde den mühsamen Weg, verengt sich sodann zu einer plattigen, steilen Rinne, worauf abschüssige Rasenbänder von unterschiedlicher Breite schräg unter hohen Wänden zum Schlußkamin führen. Dort ist der Ausstieg. Zuvor aber schnürt sich an einer Stelle das schmale Rasenband zu einer allerliebsten Kletterstelle, dem sogenannten „Block“ zusammen. Das grüne Gesimse wird plötzlich sehr plattig und an der senkrechten Mauer so schmal, daß man gerade noch darauf stehen kann.

Nun hört es auf und setzt sich, mit einem blockartigen Buckel beginnend, erst in Brusthöhe fort. Dabei trifft der Blick über die schwindlig steilen, weißglänzenden Platten unvermittelt den dunklen Sumpfwald. Wie ein dicker, weicher Teppich wallt das Grün über die sanft verlaufenden Hänge und fließt in breiten Zungen gegen die buntscheckige Talebene hinaus.

Die Mitte des Grünschachers bedeckt undurchdringliches Zerbendickicht. Ein einziger Jägersteig führt fast 2 km weit unter den Wänden dahin und verbindet die Preinerwand mit den Hängen des Jakobskogels. Die Gegend trägt mannigfache

Namen, wie Teufelsturm, Blechmauer, Schwarze Erde, ist aber von keinem touristischen Interesse. Erst im letzten Drittel der Front, wo sich neben dem Jakobskogel der Plateaurand zu einer tiefen Klamm, dem „Törl“, einkerbt, zieht eine der großen Touristenstraßen, der Törlweg, zur Höhe. Dieser besuchteste aller Steige der Raxalpe wurde als Hauptzugang zum Erzherzog Otto-Schutzhaus von unserer Sektion Reichenau erbaut. Von Edlach, Hirschwang und Kleinau mit mehreren Ästen beginnend, die sich sämtlich hinter dem Knappendorf, einer Ansiedlung der Kleinauer Bergleute mit dem prächtigen Berghotel „Knappenhof“, vereinigen, führt er in sanfter Steigung,



Raimund Thäder.

Knappendorf.

die Bucht zwischen Sängerkogel und Grünschacherhang umgehend, an diesem schräg aufwärts dahin, bis er in die Falllinie des Törls gelangt. Nun steigt er an einem bewaldeten Riegel in vier großen Schleifen energisch empor, quert, an einer Almwiese vorbei, die Region der Zerben und biegt endlich um eine Felsecke in die reizende Törlklamm ein. Am Eingang steht rechter Hand ein seltsames Gebilde. Eine hohe, dünne Felskulisse zeigt am oberen Rande drei geräumige Fenster, die, von äußerst zierlichen Felsbogen überspannt, einen so merkwürdigen Anblick gewähren, daß die Volkssage keinen anderen Urheber dieses Kunstwerkes weiß, als den immer gern aushelfenden Teufel. So heißen auch diese Felslöcher „die Teufelslucken“. Die Schlucht verflacht sich nach oben in eine weite Plateaumulde. Dort wenden wir uns mit dem Saumpfad scharf links und stehen nunmehr auf weiter, sanft geböschter Hochfläche vor dem großen Erzherzog Ottohause. Die Lage dieses Schutzhauses ist schöner als die irgend eines der vielen anderen der Rax.

Prächtig ist der Blick aus den Fenstern der Hauptfront in das Tal von Reichenau. Dicht besät mit den winzigen Pünktchen der zahllosen Landhäuser und Schlösser gleicht es mit den bunten, peinlich sauberen Kulturen mitten zwischen unwirtlichen Bergen einem Villenviertel der Großstadt.

Vom Knappendorf zieht noch ein gut gangbarer Almweg über die Gsohlwiese zwischen dem Sängerkogel und der Rax zur Höhe. In einer einzigen, riesigen Schleife führt er zunächst über den Grünschacherschlag auf den Sattel. Dort nun vollzieht sich ein völliger Wechsel der Landschaft; der sonnig-heitere, anmutige Charakter der Südseite des Berges verwandelt sich plötzlich in düsteren Ernst. Der Abfall beginnt sich gegen Nordosten zu wenden, die freie Fernsicht ist verschwunden und durch den riesigen Hochschneeberg verdeckt, während schattige, wild zerrissene Hänge sich immer steiler und steiler zum schluchtartigen Höllental wölben. So bestimmt sich im Ganzen das landschaftliche Gepräge aller Höllentalsteige, deren Hauptreiz in der Großartigkeit der Bergformen und der Wildheit der Szenerie liegt.

Jenseits der Jochwiese blicken wir in einen steilen, waldigen Kessel, den Lahngraben. Seine oberste Mulde in steilem Anstieg umgehend, erreichen wir nach kaum einer Stunde das Plateau. Die prächtigsten Tiefblicke belohnen dabei die aufgewendete Mühe. Mehr als 1000 *m* unter uns liegt, eingebettet zwischen steile Waldhänge, die kleine Talweitung von Hirschwang mit den gradlinigen Häuserzeilen der ehemaligen Gewerkschaft. Wie ein Stück einer buntfarbigen Landkarte nimmt sich dieser allerliebste Erdenfleck von oben her aus. Hoffte man nun eine kahle Fläche zu treffen, so ist man von dem dichten Baumwuchs um so angenehmer überrascht. Das Schönste ist aber hier das großartige Bild des Schneeberges, das wir auf dem ferneren Wege zum Schutzhause, zwischen malerischen, alten Wettertannen, bewundern.

Die Ostflanke des Grünschachers ist in der Mitte durch zwei gabelförmig auseinanderlaufende Gräben geteilt, deren orographisch linker, das Wolfstal, in leichter Krümmung die höchste Höhe erklimmt, während der rechte, kleinere, das Finstertal — eine enge Felsschlucht — am niedrigeren Gsolhorn endigt. Die das Finstertal begleitende Kante zur Linken heißt Brandschneide und vermittelt einen gefahrlosen Aufstieg, der zu den schönsten der Raxalpe zählt. Hier hauste im Jahre 1859 ein furchtbarer Waldbrand. Der ganze, 1000 *m* hohe Abhang brannte lichterloh, und tagelang stand die rote Glut gleich einer Riesenfackel am Himmel. Noch einige mächtige Schwarzföhren mahnen an die Pracht des verschwundenen Waldes. Sie wachsen vereinzelt und gruppenweise auf den kühn geformten Felsbastionen der luftigen Schneide, am Rande der verwüsteten Hänge. Nackte Felsrippen teilen die eingesunkene Fläche in weite Schuttkare. Hier der dürftige Rasen weithin mit gebleichten Steinen besät, dort halbverkohlte Baumleichen am Boden und ein verdorrter Stamm, der die kahlen Äste hilflos zum Himmel erhebt, eine ergreifend ernste Umrahmung zum großartigen Gegenüber, dem Hochschneeberg. Die Stätte ist wohl für viele Menschenalter verödet, und es dürfte Jahrhunderte dauern, bis der Wald Schritt für Schritt vom Tale her seinen alten Platz wieder erobert hat. Künstliche Nachhilfe kann da wenig nützen. Die jungen Setzlinge, durch keine höheren Bäume geschützt, verdorren in kurzer Zeit. Erbarmungslos

brennt die Sonne auf den steinigen Hang hernieder, der scharfe Nordwind fegt den Winterschnee von der Lehne, und die Kälte dringt tief zwischen dem lockeren Geröll in den erstarrenden Boden. Hierzu das hungernde Wild, das in schwerer Zeit die schneefreien Hänge sucht und dann die jungen Triebe nicht schont. Das Bild wird sich auch in hundert Jahren nur wenig geändert haben.

Ganz den gleichen landschaftlichen Hintergrund wie die Brandschneide zeigt das benachbarte Wolfstal. Knietiefes Farrenkraut und großblättriger Alpenampfer bedecken in seltener Fülle den feuchtkühlen Talgrund, dunkle, bemooste Felsen treten klammartig gegeneinander, verflachen oben und ziehen, von Geröll überschüttet, zu hohen Wänden hinauf. In dem tiefen Ausschnitt dazwischen ragt die imposante Gestalt des Hochschneebergs empor, von der Wurzel des Grabens sichtbar bis zur schattigen Tiefe herab, wobei sie ins Ungemessene wächst. Noch wilder, noch packender zeigt sich das ernste Bild gegen Abend, wenn blaugraues Dämmerlicht die hohen Talseiten verdüstert und nur das riesige Gegenüber in grellem Rotgelb erglüht.

Nicht ein Tropfen Wasser fließt am Boden der gewaltigen Furche, und selbst ein dürres Bachbett, das von zeitweiligem Wasserlauf Zeugnis gäbe, sucht man vergebens. Unten breiten sich schmale Wasserstreifen von der Talmündung aus und bekleiden die Sohle einer seichten Verschneidung. Ein schwach ausgefahrenes Geleise begleitet den Fahrweg, jedoch von Bach oder Rinnsal keine Spur. Was aber noch unglaublicher klingt: den Schluß des großen Tales bildet eine künstlich abgegrabene Erdwand, und darunter liegt der sauber gekehrte Hof einer Villa. Als vor Jahren ein furchtbares Unwetter über dem Höllentale losbrach, da kam auch in unseren Graben ungewohntes Leben. Fast in seiner Mitte, dort, wo bei dem sogenannten Tunnel, einer Höhle mit seitlichen Fenstern, eine kompakte Gesteinsbank zu Tage tritt, da quollen plötzlich enorme Wassermassen unter den Geröllhalden hervor, schossen pfeilschnell zutal und stürzten tiefer unten als Wasserfall über den hohen Absatz, der die Kettenversicherung trägt. Im Verlaufe einer Stunde war der Schuttboden darunter durch die Wucht des niederstürzenden Wassers so tief aufgewühlt, daß die Ketten nunmehr viele Klafter hoch in der Luft hingen, auch für den Kletterer nicht mehr erreichbar. Bevor noch der donnernde Schwall an die Grabenmündung gelangte, war er aber schon wieder im Boden versickert, und die sorglosen Inwohner des Landhauses ahnten nichts von dem grausigen Schauspiel, das sich dort oben vollzog.

An das Wolfstal schließt sich ein dicht bewaldetes Gebiet, welches man wegen der behinderten Fernsicht nur wenig besucht. Es ist dies die Gegend des Stauden- und des Wachthüttelgrabens. Dieser schneidet als schmale Kluft schräg in die steile Wölbung des Berges. Kaum zwei Turmhöhen von der Straße schließt ein riesiger Felsblock die Enge. Das Ungetüm sitzt auf einem Absatz des Grabens, beiderseits an die Schluchtwände verkeilt. Es scheint uns den Weg zu versperren, jedoch ein schmaler Schluf zur Linken genügt selbst dem umfangreicheren Touristen, sich noch bequem hindurchzudrücken. Der bössartige Sockel aber hat schon unzählige Flüche verschuldet.

An dem Wachthüttelgraben vorbei lenkt nun die Poststraße unter der hohen, glatten Blechmauer wieder dem Walde zu. Zum ersten Male, daß wir seit Hirsch-

wang das Getöse des Flusses vermissen. Die geheimnisvolle Stille unter den Bäumen läßt uns Ungewöhnliches ahnen. Eine Waldschänke und ein großes Jägerhaus an der Biegung und eine Tafel mit der Aufschrift: „In das Große Höllental“, sonst ist nichts Auffallendes am Wege, und Viele wandern daran achtlos vorüber. Nur zur rauhen Jahreszeit, wenn die entlaubten Buchen ober der Brücke das Licht hereinlassen, dann flimmert es durch das kahle Geäst wie weißgraue Felsen, die Umrisse himmelhoher Wände, die sich in langer Front bergewärts ziehen. Ein Saumpfad führt durch das Dunkel in einer Viertelstunde auf die erste kleine Lichtung hinaus, und hier überschauen wir zum ersten Mal das ergreifende, großartige Bild. Rechts und links vom geräumigen Talboden ziehen steile, bewaldete Lehnen, durchbrochen von weißschimmernden Schuttkegeln, zum Fuß der hohen Wände empor. An 2—300 m steigt man da hinauf, dann erheben sich erst die prallen Mauern himmelhoch und so steil, als drohten sie sich auf die Wiese zu stürzen. So ziehen sie, beständig an Höhe zunehmend, eine Wegstunde in das Berginnere hinein und schließen sich dann mit der hohen Loswand zu einem 1000 m tiefen Kessel zusammen. Dichter Tannenwald bedeckt auf die ganze Länge den sanft ansteigenden Grund, bis auf die kleine Lichtung am Eingang. Immer blinken bloß Umrisse der Mauern und kleine Fleckchen des Himmels durch die Baumkronen, und vergebens suchen wir einen Überblick zu gewinnen. Duster und schwermütig wirkt die stille Großartigkeit des weltabgeschiedenen Tales. Nur kurze Zeit im Sommer erhellt die Sonne den innersten Winkel. Dann dringt von den grell beschienenen Mauern und dem schmalen Streifen des Firmaments das einzige Licht zum Waldboden herein. Fels-trümmer liegen im Dickicht mit vermodernden Stämmen, die das Hochwasser hierher getragen, und dickes Moos spinnt in üppigen Strähnen an den alten Bäumen hinauf. Ernst und feierlich ist es da unten an sonnigen Tagen, düster, dämonisch wird es, wenn trübe Wolkenschleier den Himmel verhängen. Der Waldschatten wird zur Dämmerung, das Halbdunkel zur Nacht; durch die Stille dringt der klagende Regenruf des Spechtes, sonst kaum ein Laut, als das Klappern eines fallenden Steines und das Rauschen des Abendwindes in den Wipfeln der Eschen.

Nicht weniger als 15 Felsensteige und deren Varianten durchziehen die Wände bis zur Hochfläche des Berges. Erst wenn wir einen solchen erklimmen, überschauen wir ungehindert das großartige Bild. Freilich sind die meisten nur für furchtlose Kletterer berechnet, und etliche sind sogar außerordentlich schwierig; doch wurden drei Anstiege auch für weniger Geübte gefahrlos gemacht. Der leichtere und bekanntere von beiden ist der Weg über das „Gaisloch“. Ganz im Hintergrunde des Tales bricht wie eine Gasse eine riesige Hochmulde durch die Wände herein. Die Mauern sind tief herabgedrängt, von unten reichen die halb verwachsenen Schutthalden Hunderte von Metern hinan, und von der unabsehbaren Wand bleibt so eine kaum turmhohe Steilstufe übrig. Darüber zieht, reichlich mit Ketten und einer Leiter versehen, der schwindlige Aufstieg über das Gaisloch empor. Ein Drahtseil führt uns vom Einstieg in eine geräumige Höhle. Von ihr bekam der Steig seinen Namen, und überall sehen wir darinnen die Spur der Gamsen, die hier vor Unwetter ihre Zuflucht nehmen. Dann steigt man aus der Höhle heraustretend stets sehr exponiert im Zickzack hinan und erreicht über eine eiserne Leiter den Rand des Hochtales.



Nach einer Naturaufnahme von Dr. Fritz Benesch.

C. Angerer & Göschl.

Großes Höllental.

Links, fast im Hintergrunde des Tales, beginnt unter einer hohen Wand der zweite der versicherten Turistensteige, der beliebte Weg durch die Teufelsbadstube. In großartig düsterer Umgebung erklimmt er einen hohen Wandvorbau, durchquert nach links den Absturzrand einer kolossalen Nische, der „Teufelsbadstube“, führt jenseits — sehr exponiert, aber gut versichert — an die freie Höllentalwand hinaus,

um durch ein System von leichten Kaminen und Schuttrinnen den Plateaurand zu erreichen. Im letzten Teile des Steiges entfaltet sich der Hintergrund des Tales mit der Hohen Loswand zu überwältigender Großartigkeit, denn fast senkrecht schauen wir aus halber Berghöhe auf die 1000 *m* hohen, zum Greifen nahen Steilwände hinüber. Zwischen der Teufelsbadstube und dem Gaisloch wurde im vorigen Herbst vom Pächter des Erzherzog Ottohauses, Herrn Kronich, ein gebahnter, versicherter Steig, der Alpenvereinsweg gebaut. Er führt durch eine großartige Felszenerie und mündet unmittelbar auf dem Plateaurand.

Gerade gegenüber dem Steig durch die Teufelsbadstube führt an der Hohen Klobenwand ein Pürschpfad, der Klobenwandsteig, schräg aufwärts zum Hochplateau. Er durchzieht diesen größten



Raimund Thäder.

Am Alpenklubsteig.

aller Abstürze der Rax an jener Stelle, wo sich von unten eine Felsrampe, von oben waldiges Geschröf einander bis auf wenige Meter nähern. Dort befindet sich eine etwas schwierige Stelle, ein kurzer Quergang an der plattigen, sehr exponierten Wand. Weiter talauswärts zeigt dieselbe Mauerfront ihrer ganzen Höhe nach einen tiefen, steilen Felsenriß, die Klobenwandschlucht. So schräg schneidet der Riß in das Bergmassiv ein, daß er trotz der Steilheit der Hauptwand keine größere Neigung besitzt als 45 bis 50°. Ausgenommen zwei unbedeutende Absätze in der Schlucht und den schwierigen Einstiegskamin braucht man die Hände nirgends zum Klettern. Doch eine Gefahr macht den Aufstieg bedenklich. Die Seitenwände sind von zahlreichen Gemen bewohnt, die, durch die Partie aufgeschreckt, wahre Steinhagel

losmachen. Zwischen den wild zerrissenen Flanken der Schlucht sieht dabei immer der Schneeberg herein, so schön in der Form und in der duftig blauen Farbe, so großartig im Aufbau, daß man darüber die Mühen des Weges und die fehlende Abwechslung vergißt. Durch die Klobenwand führen aber noch andere, exotische Steige.

Jüngere Felspfade sind der Preintaler- und der Zimmersteig, gegenüber der Klobenwandschlucht, und der Kletterweg über das „wilde Gaisloch“, der die Loswand wo sie am höchsten ist, ganz im Hintergrunde des Tales erklimmt. Jener, einer der interessantesten Felsenwege der Rax, zeigt kaum wie ein anderer die reiche Gliederung der hohen, aus der Entfernung scheinbar glatten, haltlosen Mauern des Kalkgebirges. So betreten wir oben in der Wand eine geräumige Waldterrasse, die sich, von unten gesehen, kaum als winzige Baumreihe markiert; dergleichen durchsteigt man im weiteren Verlaufe hinter einer turmhohen, dünnen Kulisse eine breite Felsschlucht, eine förmliche Gasse, von der wir am Fuße des Berges nicht das Geringste bemerkt hatten. Der Zimmersteig ist einer der schwierigsten Felspfade der Rax. Die fast 500 m hohe Wand wird in der Falllinie erklettert, wobei der Böschungswinkel 60 bis 70° beträgt. Neben ihm führt noch ein ganzes Bündel von Aufstiegen durch die pralle Wand zur Höhe des Wachthüttelkammes. So der reizende Akademikersteig, der Alpenklub- und der brüchige Gothensteig und die drei übereinandergetürmten Loswandkammine. Weiter gegen die Teufelsbadstube der abenteuerliche Nibelungensteig und der schwerste von allen, der Wiener-Neustädterweg, den seine lustigen Entdecker als Antwort auf einen Antrag der Bezirkshauptmannschaft Wiener-Neustadt, das Klettern nur gegen Befähigungsnachweis zu erlauben, so benannt haben. Quer durch die ganze lange Loswand führt die sogenannte Loswandpromenade, natürlich nichts weniger als ein Spaziergang.

Noch wären zwei Steige zu erwähnen, die als Abschluß des Wegnetzes den oberen Rand der Höllentalwände begleiten, der Wachthüttelkammweg links ober der Loswand und der Rudolfsteig rechts längs der Abstürze des Klobens.

Vom Großen Höllental um den Nordfuß des Berges bis nach Naßwald herum erstreckt sich ein überaus walddreiches Gebiet, das mit seinen sanft geböschten, abgerundeten Formen mehr dem Mittelgebirge entspricht. Stundenlange Waldwanderungen sind nicht nach jedermanns Geschmack, und wer die hohen Berge der



Raimund Thäder. Am Wiener-Neustädterweg.

Aussicht und großartigen Szenerie wegen besucht, der wird es hier sicher langweilig finden. Oft müssen wir froh sein, während eines dreistündigen Anstieges ein halb Dutzend Ausblicke zu gewinnen. Zudem bedarf es hier eines besonderen Aufwandes an Vorsicht und List, dem Jäger nicht zu begegnen, welcher bei dem strengen Wegverbote jeden ganz unbarmherzig zurückjagt. Die Turistik hat mit einer einzigen Ausnahme wahrlich nicht viel verloren, als man ihr vor Jahren ein so weites Gebiet versperrte. Etwas besser ist es im Winter, wenn sich wenigstens der Laubwald lichtet. Da sieht man von einzelnen Punkten eine merkwürdige Landschaft. Wie ein riesiger, grüner Schildbuckel erhebt sich der Berg, aber nicht glatt und verlaufend, sondern zerteilt durch endlos gewundene Gräben. Alle Formen sind plump und gewölbt, und wie riesige Schober stehen die Kuppen zwischen den unergründlichen Schluchten. Nur zwei von den vielen Anstiegen sind wirklich lohnend: der durch den Großen Kesselgraben und jener über die ihn rechts begrenzende Schneide. Die Szenerie des Kesselgrabens ist wahrhaft überraschend und malerisch im vollsten Sinne des Wortes. Von den abschüssigen Hängen wallt überall dunkler, prächtiger Baumschlag. Hellgrauer, bauchiger Fels drängt sich dazwischen, aber zaghafte und von dichtem Moos und den uralten Tannen umdrängt, als drohte er im Grün zu ersticken. So weit das Auge blickt, überall ein großartiger, stiller Kampf, ein Ringen unversiegbarer Naturkraft nach Licht und Leben.

Im Norden und Nordwesten wird der Berg im sanften Bogen vom waldigen Naßtal umschlossen. Auch hier zeigt er zunächst noch kein großartiges Gepräge. Kaum mehr als 800 m erheben sich die Steilhänge über das Tal und entwickeln sich nirgends zu größeren Wänden. Dementsprechend sind die Anstiege dieser Seite nur selten lohnend und gleichen hierin noch am ehesten den Wegen des oberen Höllentales. Das ändert sich nun mit einem Schlage, sobald wir die Mündung des Übeltales erreichen. Den sanft geschwungenen Bogen der kaum merklich gegliederten Front durchbricht da plötzlich ein zweifacher Einschnitt, eine gabelförmige Doppelschlucht, mit großartigen Wänden. Grauschimmernd sind die Flanken der Enge, hellgrau und plattig der breite Felskeil dazwischen, inmitten der weiten, grünen Wölbung eine Wunde am Riesenleibe des Berges. Durch jedes der beiden Täler führt ein Steig zur Terrasse, links durch das Kleine Übeltal einer der schwierigsten und aufregendsten Kletterpfade der Rax. Die ganz eigenartige Überwindung einer gefährlichen Stelle ließ bisher nur sehr selten den Aufstieg gelingen, sonst wagte man sich immer nur in der anderen Richtung an das pikante Problem. Kommt man vom Schütterboden durch den engen Felsgraben herab, so stellt sich plötzlich ein unüberwindbarer Absturz entgegen. Links zieht aber ein fußbreites, abschüssiges Rasenband in die freie exponierte Steilwand hinaus. Es bricht schon nach wenigen Schritten ab, während sich klaffertief darunter ein zweites Gesimse bis in die leichteren Felsen erstreckt. Um an der glatten, haltlosen Wand hinab zu gelangen, bleibt nun nichts übrig, als sich mit etwas Todesverachtung, die Arme vorgestreckt, auf einen Baumstamm zu werfen und daran hinabzugleiten — eine ganz grausige Stelle, wenn man bedenkt, daß sich gleich darunter ein mehr als 100 m tiefer Überhang vorwölbt.

Viel leichter, aber unvergleichlich schöner ist der andere Ast, das Große Übeltal, ein unsäglich wilder Felskessel von seltener Schönheit. Ganz eigenartig und von

dämonischer Wildheit ist sein düsterer Talschluß. Dort erweitert sich der Geröllboden noch einmal zu einer geräumigen Grube, dann aber treten die grau-schwarzen Wände beiderseits rasch gegeneinander. Schon scheinen sie zu verwachsen, da zieht plötzlich ein Schlund, ein Spalt, oder wie man es nennen mag, mit energischem Schwunge nach links tief in das Berginnere hinein, steil, wild, unheimlich, als hausten die bösen Geister des Tales darin. Wie eine Erlösung wirkt die heitere, sonnige Landschaft, die uns beim Ausstieg begrüßt. Dort liegt das entzückende Plateau der Zikafahnleralpe, eine wahre Perle unter den Schönheiten des Gebirges.

Eine halbe Stunde ober der Mündung des Übeltales, bei der Ansiedlung Ober-Naßwald, öffnet sich links das Reißtal. Zwischen den Scheibwaldhängen der Rax und der gegenüberliegenden Schneealpe zieht es gerade auf das Berginnere los und schließt, sich zu einem Kessel erweiternd, mit breiter, felsiger Front. Reich gegliederte Wände erheben sich aus dem dicht bewaldeten Talgrund, breit ausgedehnt, mit unzähligen Graten und Rippen, ein vollendet schönes Gesamtbild, unzweifelhaft das schönste der Rax. Eine fast feierliche Stimmung liegt über der herrlichen Landschaft. Mag es die stille Einsamkeit des Tales, mag es die reiche alpine Geschichte der grün umsäumten Mauern, oder die Erinnerung an froh verlebte Tage sein — auch minder empfindsame Gemüter fühlen den Zauber, der hier Alles umfängt. —

Wenn die Wände erzählen könnten, was würden sie uns Alles sagen, von tollen Fexen, die in wilder Hast im Zickzack durch die Felsen gerast, von ängstlichen Philistern, die voll Zagen und Beben nichts sahen als die pralle Wand vor dem Gesicht und das hilfreiche Seil des Führers, von lebensfrohen wackeren Leuten, die all die Herrlichkeiten in vollen Zügen genossen, von einem armen, jungen Mann, der unter der Protestwand verblutend im Moose gelegen. Was wurde hier Alles erlebt von hilflosen Verirrten, von tollen Heißspornen, die in der Neujahrsnacht den Zerbenriegel erstiegen, von schüchternen Neulingen in der Kunst der Kletterei. Ganze Bände wären damit zu füllen.

Vor dreißig Jahren noch zählte man hier kaum drei bis vier Aufstiege, jetzt mit Einschluß der kleinen Varianten gewiß deren zwanzig. Die Not macht ja erfinderisch, und gierig nach Abwechslung lechzende Bergfreunde haben die raffiniertesten Routen ersonnen. Ursprünglich gab es bloß die von den Einheimischen benutzten Anstiege, den Kaisersteig, die Wege über das Kleine und Große Gries und durch das Bärenloch. Jener führt unter großartigen Ausblicken auf den Talschluß mit den „Kahlmäuern“ links über die Waldhänge zur Zikafahnleralpe hinauf. Das Kleine und das Große Gries sind zwei Schuttessel ganz links in den innersten Kahlmäuern, das Kleine, von Zerben und Rasen durchsetzt, mit prachtvoller Ansicht der Großen Kahlmauer im Profil, das Große, eine steile, wilde Geröllschlucht von gigantischen Dimensionen. Bekannt war endlich schon lange der Bärenlochsteig oder Weg durch die Neunerlucke, denn der dritte Name „Dampflucke“ erinnert an eine denkwürdige Geschichte, wie vor vielen, vielen Jahren ein arg bekohlter Jägersmann den damals bedenklichen Pfad, wie vom Schutzengel getragen, ganz unversehrt herunterstieg. Was aber sonst noch an Klettersteigen vorhanden ist, wurde fast ausnahmslos von Touristen entdeckt. Hierher gehört die reizende „Wildfährte“, ein Aufstieg unter Benützung eines breiten Bandes quer durch die Große Kahlmauer. Hierher ist der Zerbenriegelsteig mit seinen



Nach einer Naturaufnahme von Raimund Thäder.

C. Angerer & Göschl

Am Akademikersteig.

drei Ausstiegsvarianten und der schwierigen Protestwand als zweitem Einstieg zu zählen. Wie der Name besagt, bildet eine mit Krummholz bewachsene Wandrippe den Weg. Ebenso reiht sich daran der nach dem Bergführer Inthaler benannte prachtvolle Danielsteig mit seinem überaus exponierten Ausstieg, dann das exponierte, sehr schwierige Inthalerband, das Massini-Gamseck und endlich der bisher nur von seinen Entdeckern begangene „Narrensteig“. In dem finsternen Winkel, wo der beginnende Naßkamm an die Kahlmauerfront stößt, springt in hohem Bogen ein luftiger Felsgrat ins Reißtal hinaus. Daran führt unter erschreckender Exposition der Steig über das Zsigmondy-Gamseck empor. Die seltene Brüchigkeit des Gesteins läßt den Anstieg zu Zeiten als ein Wagnis erscheinen, aber ein lohnendes Wagnis, denn die Großartigkeit des düsteren, noch von keinem Sonnenstrahl erhellten Felswinkels, im Vereine mit der ernsten, pikanten Situation gemahnt an eine echte Dolomittur, mit allen ihren erhabenen Genüssen. Gerade an der Felskante des Naßkamms entlang zieht der schneidige Klettersteig über das Wilde Gamseck zur Höhe. Die offene Lage, die Steilheit und Höhe schaffen da Verhältnisse, wie sie dem echten Hochgebirge entsprechen. Tief im Winkel des Bärenloches und des Großen Grieses führen zwei Steige von hervorragender Schwierigkeit über die „Luckete Wand“ und durch die „Rote Schlurze“. Jener erklimmt eine furchtbar steile Wand zwischen Großem und Kleinem Gries. Eine Stelle ist bei großer Exposition so schwer, daß sie zu Zeiten, wenn das unter den überhängenden, schwarzen Felsen hervorsickernde Wasser die einzigen Tritte schlüpfrig macht, geradezu unpassierbar wird. Daraufhin folgt ein längerer Quergang auf handbreiten Leisten und lockeren Rasenschöpfen durch eine abschreckend steile Wand. Gleich darunter wölbt es sich überhängend in den Berg hinein, und der unsichere Blick trifft dicht neben den Füßen den tiefen Talgrund. Zum eigentlichen Genießen kommt man erst jetzt, wo die sicheren Zerben in breiten Massen von oben herein dringen. Da staunt nun jeder über die Großartigkeit der umliegenden, himmelhohen Wände.

Der Mauerkranz, der die Heukuppe in der Höhe umsäumt, wird an der Westseite noch von zwei Steigen durchquert. Der eine, nach dem Talorte Altenbergersteig genannt, ist ein harmloser, breiter Saumweg, der den Zugang zu den auf der Heukuppe gelegenen Almhütten vermittelt, der zweite, der Gamsecksteig, ist wieder ein Touristenweg im vollsten Sinne des Wortes. Von Bergsteigern entdeckt, wurde er im Jahre 1876 vom Oesterreichischen Touristenklub zum gangbaren Pfad hergerichtet und mit soliden Versicherungen versehen. Neben dem Gaisloch- und Reißtalersteig bildet er gewöhnlich die Vorschule für zaghafte Anfänger, ehe sie von den breiten, sicheren Almwegen zur Felsklettere übergehen. Auch hier haben sich schon mehrere Unfälle ereignet und Anlaß gegeben, die alten Versicherungen auf dem Bande und bei der eisernen Leiter so ausreichend zu verstärken, daß nur noch Matratzen und Sprungtücher fehlen, um auch dem Selbstmörder seine Untat zu vereiteln.

Wer die Raxalpe besteigt, wird nur selten den gleichen Weg auch zum Abstieg wählen. Bei so großer Auswahl an Wegen verschiedenster Art ist die Abwechslung doch zu verlockend. Nicht alle Pfade aber führen zur Heukuppe, dem Hauptgipfel des Gebirges, und die Wanderung dahin über das große Plateau ist oft zu weit und beschwerlich, ja bei drohendem Wetterumschlag unsicher und gewagt. So kommt

es, daß die wenigsten Partien den Hauptgipfel besuchen. Wohl schätzt man eine klare Fernsicht als eine willkommene Beigabe zu den sonstigen landschaftlichen Genüssen, aber der Mode, den Berg bloß wegen seiner Aussicht zu besuchen, hat man sich hier schon frühzeitig entwöhnt. Um von einem Steig zum andern zu gelangen, ist gewöhnlich eine Plateauwanderung nötig, wählt man doch die Routen womöglich so aus, daß sie, weit auseinanderliegend, die größtmögliche Abwechslung bieten.

Nur wenige Wochen dauert die schöne Jahreszeit da oben. Erst Mitte Juni beginnt sich die Hochfläche grün zu färben, und Milliarden von bunten Blumen spriesen daraus hervor. Vier Wochen hernach ist es Sommer, und die Sonnenglut dörrt das junge Grün zu einem graubraunen Filz. Schon Ende August beginnt der Herbst, rauhes Westwetter bringt den ersten Schnee, und bald tötet der Frost das letzte Leben des Bodens. Diese Jahreszeit hält an, fast so lange wie der Winter, der erst Anfang Dezember mit bleibender Schneedecke einzieht. Über den Eindruck der Plateauwanderungen in landschaftlicher Hinsicht läßt sich nicht viel berichten. Wer die entzückenden Spaziergänge auf den Plateaubergen der Kalkalpen kennt, der kann das Bild aus seiner Erinnerung auch auf die Rax übertragen. Unserem Berge allein eigentümlich sind nur die Landschaftsbilder, die wir in Verbindung mit Ausblicken auf seine Nachbarschaft genießen. Und da ragen ob ihrer Schönheit namentlich vier Punkte hervor. Der Südrand des Grünschacherplateaus mit dem reizenden Tiefblick auf das Tal von Reichenau, die Ostabhänge mit dem riesigen Aufbau des Schneebergs, die unvergleichliche Zikafahneralpe und die Gebirgsaussicht von der Heukuppe. Kühngeformte, himmelauftragende Berggestalten sind von der Heukuppe aus nicht zu sehen, und selbst die greifbar nahe Schneealpe nimmt sich von hier nicht gerade großartig aus. Aber ein so lieblicher, anmutiger Zug liegt in dem herrlichen Bilde, daß man hier gerne stundenlang verweilt. Aus den frischgrünen Tälern der ehernen Mark, aus dem blauschimmernden, fernen Donautal tauchen sanftgewellte Waldberge auf, erst niedrig, dann immer höher und steiler; endlich heben sie sich über den Horizont. Aus dem dunklen Tannengrün leuchten weißgraue Felsen, vereinzelt zuerst, dann in Masse aneinandergeschlossen zu mächtigen Gebilden, aufgetürmt zu Wänden, immer wilder und kühner — da bricht der breite Strom der Hochgipfel durch das offene Tor von Westen herein. So weit das Auge reicht, ein Meer von Kuppen und Spitzen, ein endloses Gewoge von Graten, Zacken und Türmen. Jetzt blinkt es weiß wie ein Licht aus den blauschimmernden Zinken hervor. Das Karlseisfeld am Dachstein. Wie gebannt bleibt Auge und Sinn an dem Punkte haften. — Dort sind sie, dort ist ihre Heimat, von dort kommen sie in hellen Scharen herüber, die großen, die herrlichen deutschen Alpen.



Rückblick

auf die Jahre 1886—1911.

Seit den frühesten Anfängen der Turistik waren Schneeberg und Raxalpe die bevorzugten Lieblingsberge der Wiener gewesen. Namentlich Ersterer erfreute sich stets einer großen Beliebtheit, steht doch sein schneegekrönter Gipfel an klaren Tagen, die grünen Vorberge hoch überragend, scheinbar vor den Toren der Stadt, wenn der Wiener von einer höher gelegenen Wohnung oder einem Kirchturm den Blick nach Süden schweifen läßt. Die Rax dagegen wurde mit einer gewissen scheuen Ehrfurcht geliebt. Wohl war auch ihr ausgedehntes Plateau mit einem Netz markierter Wege überzogen, aber die großen Entfernungen und der Mangel an Unterkunftshütten in den von den höchsten Erhebungen abseits liegenden Gebieten ließen eine Wanderung über das Plateau der Rax immer noch für eine alpine Tat erscheinen, welche nicht jeder wagen konnte. Auch das landschaftlich so schöne Schwarzatal mit seinen reizenden Ortschaften, deren Perle unstreitig Reichenau genannt zu werden verdient, wurde von Ausflüglern gerne besucht, aber nach dem ersten Aufschwunge trat in den Achtzigerjahren ein scheinbarer Stillstand ein. Die



Raimund Thäder.

Reichenau mit der Raxalpe.

Tätigkeit der Wiener alpinen Vereine wendete sich vorwiegend entfernter liegenden Gebieten zu. Da wurde man sich darüber klar, daß etwas unternommen werden mußte, um dem alpinen Geiste der Bevölkerung neuen Ansporn zu geben, um der Gegend neue Freunde zuzuführen und dem herrlichen Talkessel dauernd einen Platz an der Sonne zu sichern.

Es war in den ersten Tagen des Jahres 1886, als in einer Sitzung des Verschönerungsvereines Reichenau über Antrag der Herren Apotheker *Julius Bittner* und Oberlehrer *Franz Haas* der Beschluß gefaßt wurde, hier eine Sektion des Alpenvereines zu gründen. Den Genannten schlossen sich als Proponenten die Herren Hotelier *Johann Fischer*, Lehrer *Hans Staiger*, Fabriksbesitzer *Gustav Ritter von Szábel* und Hotelier *Carl Waissnix* an und überreichten am 1. März 1886 bei der k. k. Statthalterei die Satzungen der neuen Sektion, die schon am 19. April desselben Jahres bestätigt wurden. Dieser Tag ist somit als Gründungstag der Sektion Reichenau anzusehen.

Zum ersten Obmanne wurde Oberlehrer *Franz Haas* gewählt, dem als Stellvertreter und Schriftführer Lehrer *Hans Staiger* und als Kassier Uhrmacher *Johann Kalitta* zur Seite gestellt waren. Mit Eifer ging die junge Sektion an die Arbeit, den sich selbst vorgezeichneten idealen Zielen gerecht zu werden, wobei sie namentlich von der Sektion Austria wärmstens unterstützt wurde, mit der von Anfang an die herzlichsten Beziehungen gepflogen und bis zur Gegenwart aufrecht erhalten wurden. Es wurden Wege markiert, eine Terrainkarte von dem nach dem System des Dr. Oertel gebildeten Terrainkurorte Reichenau ausgearbeitet und herausgegeben, die Führeraufsicht im Rax- und Schneeberggebiet ausgeübt, gemeinsame Ausflüge und Vortragsabende veranstaltet, doch ließen es begreiflicherweise die geringen Mittel der neugegründeten Vereinigung in den ersten Jahren nicht zu, ein größeres Unternehmen in Angriff zu nehmen; so geschah es, daß der Mitgliederstand, der im Jahre der Gründung 66 betragen hatte, langsam zurückging und im 5. Jahre nur mehr 28 betrug. Es mußte etwas geschehen, um der Sektion neue Lebenskraft zu geben. Das Projekt eines Schutzhüttenbaues, das schon beim Inslebentreten der Sektion den Gründern als Ziel ihrer Tätigkeit vor Augen schwebte, unüberwindlicher Schwierigkeiten wegen jedoch zurückgestellt werden mußte, kam wieder in den Vordergrund. *Emil Hatlanek* war inzwischen an die Spitze des Ausschusses getreten, und ihm gelang es mit seinen tatkräftigen Mitarbeitern *Hans Staiger* und *Johann Kalitta*, die Hindernisse zu überwinden und am Grünsbacherplateau nächst dem Törl einen Hüttenbauplatz, dank der Unterstützung der Herren Generaldirektor *Gotthard von Capellen* und Direktor *Max Sembritzki*, von der Grundbesitzerin, der Aktiengesellschaft der k. k. priv. Papierfabrik Schöglmühl pachtweise zu erhalten, womit der Sektion ein erfolgreiches Arbeitsfeld eröffnet wurde. Wie glücklich die Wahl dieses Bauplatzes, wie berechtigt, ja sogar notwendig die Erbauung eines Schutzhauses an dieser 2½ Stunden von dem Karl Ludwigshause und dem damaligen Pehofer-Wirtshause entfernten Stelle war, beweist am besten der großartige Aufschwung des touristischen Verkehrs auf diesem bisher sehr vernachlässigten Teil der Rax, welche nunmehr dem bevorzugten Lieblingsberg der Wiener, dem benachbarten Schneeberg, den Rang in der Gunst des Touristenpublikums abzulaufen begann.

Nachdem von der Zentrale des Vereines und der Sektion Austria die Zusage der Unterstützung eingelaufen war, wurde im Frühjahr 1891 der Bau des durchwegs 2 Meter breiten Törlweges, der, oberhalb des Knappendorfes beginnend, bis an den Abhang des Jakobskogels führt, in Angriff genommen und derart gefördert, daß am 2. August desselben Jahres in Anwesenheit von 200 Teilnehmern aus allen Gauen Oesterreichs und Deutschlands die Wegeröffnung und zugleich die Grundsteinlegung zum Schutzhausbau in feierlicher Weise vorgenommen werden konnte. Se. kaiserliche Hoheit Herr *Erzherzog Otto* geruhte das Protektorat über die Sektion zu übernehmen und zu gestatten, daß das Schutzhaus höchstseinen Namen führen dürfe.



Richard Isstler.

Grundsteinlegung zum Erzherzog Ottohaus am 2. August 1891.

Im darauffolgenden Jahre entstand der Schutzhausbau, dessen Ausführung Baumeister *Probst* übertragen war. Als Bauleitung fungierten der Sektionsausschuß und Herr *Ignaz Oberdorfer*, Edlach. Schon während des Baues zeigte sich, daß das, anfangs als kleine Hütte gedachte Unterkunftshaus den Anforderungen des zunehmenden Verkehrs nicht entsprochen hätte; aus der bescheidenen Hütte wurde somit während des Baues ein stattliches Haus, das außer entsprechenden Wirtschaftsräumen noch 9 schöne Zimmer enthielt, welche über 40 Personen zur Nachtruhe aufnehmen konnten; es war daher nicht zu verwundern, daß die vorhandenen Mittel nicht ausreichten, umsoweniger, nachdem auch der Bau eines Stallgebäudes sich als höchst notwendig herausstellte. Gleichwohl gelang es, das Werk zu einem glücklichen Ende zu führen. Der niederösterreichische Gebirgsverein, der außerdem das Erträgnis eines Ballfestes dem Baufond als Spende zuführte, die Sektion Austria, die alpinen Gesellschaften „D' Holzknicht“ und „Die Wilden“, die Damen von Reichenau, sowie die Herren *Alois* und *Carl Waissnix* stifteten Zimmereinrichtungen, zahlreiche andere Zuwendungen begeisterter Bergfreunde ermöglichten die rasche Fertigstellung und schicke Ausstattung des Hauses, sodaß die Bewirtschaftung

im Mai 1893 beginnen und die feierliche Eröffnung des Hauses für 25. Juni festgesetzt werden konnte.

Gar prächtig präsentierte sich an diesem Tage das Erzherzog Ottohaus im Fahنشmucke. Eine vielhundertköpfige Menge von Gästen fand sich zu der Feier ein, dem schlechten Wetter zum Trotze, das mit Sturm, Schnee und Regen die Freude und Festesstimmung zu trüben suchte. Als Stellvertreter des hohen Protektors war Herr Bezirkshauptmann *Erwin Strein Freiherr von Schwartzenau* erschienen, Vertreter fast sämtlicher alpinen Vereine und Gesellschaften hatten uns die Ehre gegeben, selbstverständlich auch unser Zentralaussschuß, der durch Herrn *Karl Ritter von Adamek* vertreten war. In glänzender Weise verlief die schöne Feier, Alle fühlten sich wohlgeborgen in den gemütlichen Räumen des Hauses unter der Fürsorge der Herbergsmutter Frau *Gertrude Kronich*, der die Bewirtschaftung des Hauses übertragen war.

Das Fest war verrauscht, aber die Sorgen waren geblieben. Trotz der Subvention von M 4000.—, welche die Zentrale des Vereines beigesteuert hatte, und der zahlreichen anderen Spenden wurde es der Sektion schwer, die K 30000.— betragenden Baukosten decken zu können. Der unermüdlichen Tatkraft des nach dem Rücktritte *Emil Hatlaneks* an die Spitze des Sektionsausschusses tretenden *Hans Staiger* gelang es aber mit Hilfe der Herren *Franz Haas*, *Emerich Tomischka* und *Carl Waissnix*, die Sektion aus dieser Klemme zu leiten und in jahrelanger, emsiger Arbeit das Schutzhaus mit den notwendig gewordenen Zubauten, wie Stall, Zisterne, Schuppen und Veranda, zu vervollkommen, sowie den Törlweg durch Verlegung einiger steiler Serpentinien zu verbessern, wobei er namentlich von dem vom Jahre 1895 bis heute aufopferungsvoll wirkenden Hüttenwart *Josef Lammel* tatkräftigst unterstützt wurde.

Die stetig anwachsende Arbeit erforderte die Vermehrung des Ausschusses auf neun Stellen. Schon im Jahre der Eröffnung wurde das Erzherzog Ottohaus an das Telephonnetz als öffentliche Sprechstelle angeschlossen, was in erster Linie den Bemühungen des damaligen Bürgermeisters und Postmeisters Herrn *Carl Leiter*, sowie dem Wohlwollen des Postdirektors Herrn Hofrat *Ritter von Kammler* zu danken ist.

Da den in Reichenau ansässigen Sektionsmitgliedern die Wohltat einer Bahnbegünstigung trotz wiederholter Gesuche nicht zuteil wurde, unternahm die Sektionsleitung in früheren Jahren den Verkauf von Abonnementkarten für die Strecke Payerbach-Reichenau—Wien. Mehrere Sektionsmitglieder unterzogen sich der mühevollen Arbeit des Fahrkartenverkaufes, darunter auch durch eine Reihe von Jahren der Herbergsvater der Sektion, Herr *Josef Oberdorfer*, wodurch der stets geldbedürftigen Sektionskasse alljährlich eine namhafte Unterstützung zugeführt wurde.

Seit dem Bestehen hatte die Sektionsleitung sich bei alpinen Unfällen dem Rettungsdienste gewidmet, schon im Jahre 1887 wurden mehrere Mitglieder wegen ihrer Verdienste um die Rettung des damaligen Sekretärs Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Karl Ludwig, *von Katharin*, der sich am Feuchter verirrt, von Sr. k. u. k. Hoheit mit goldenen Busennadeln ausgezeichnet. Die leider sich von Jahr zu Jahr mehrenden Unglücksfälle ließen eine Organisation des Rettungswesens notwendig erscheinen, und es war die Sektion Reichenau, welche im Jahre 1896

die Anregung zur Gründung des Alpinen Rettungsausschusses Wien gab, dessen vielbeschäftigter Vorort Reichenau unter der Leitung der Herren *Hans Staiger* und *Ferdinand Höllersberger* wurde, die an den Schutzhaus- und Gasthauspächtern *K. Kronich*, *F. Jeller*, *F. Hahndl* und *J. Hartberger* eifrige Helfer fanden. Die Mitarbeit bei der Regelung des Rettungswesens wird für alle Zeiten ein Ehrenblatt in der Geschichte der Sektion sein, denn bald darauf hat sich auch unser Zentralaussschuß der Sache angenommen, und heute sind die Rettungsstationen über das gesamte Alpengebiet verbreitet. Trotzdem infolge einer Vereinbarung des Zentralaussschusses mit dem Oesterreichischen Touristenklub im Jahre 1901 die Führeraufsicht an letzteren übertragen wurde, blieben die Führer doch angewiesen, sich den Funktionären des Vorortes Reichenau, welcher im Jahre 1905 in eine selbständige Rettungsstelle umgewandelt wurde, bei Unglücksfällen zur Verfügung zu stellen. Leider nur zu häufig mußten die aufopferungswilligen Leiter dieses Ehrenamtes in Tätigkeit treten, und wenn auch der langjährigen mühevollen Tätigkeit der Herren *Hans Staiger* und *Ferdinand Höllersberger* die vollste Anerkennung der alpinen Kreise zuteil wurde, so ist es doch bedauerlich, daß dieses uneigennützig humane Wirken nicht auch von anderer Seite nach Gebühr gewürdigt wird. Außer den genannten Herren sind seit einer Reihe von Jahren auch die Herren *Franz Hartner*, *Ludwig Gainzger* und *Hans Zaszewsky*, in deren Händen gegenwärtig die Leitung der Rettungsstelle liegt, in gleicher Weise tätig. Auf das kräftigste wurde die Rettungsstelle von den braven Bergführern unserer Umgebung unterstützt, von welchen der als erstklassiger Kletterer berühmte *Daniel Innthaler* und der nun schon in Pension getretene *Jakob Wurzel* durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes ausgezeichnet wurden.

Neben diesen praktischen Aufgaben wurden auch die idealen Ziele nicht aus dem Auge verloren. Schon im Jahre 1890 regte *Franz Reiler* an, die Sektion möge eine Aktion einleiten, daß der Ausrottung der Alpenpflanzen Einhalt geboten werde und hier nicht vorkommende Pflanzengattungen, wie Speick, Edelraute usw., angepflanzt werden mögen. Die Sektion kann wohl das Verdienst in Anspruch nehmen, daß ihre wiederholten Anregungen in dieser Beziehung viel zum Zustandekommen des niederösterreichischen Landesgesetzes vom Jahre 1901 beigetragen haben, welches das Ausgraben und gewerbsmäßige Verkaufen der wichtigsten und schönsten Alpenpflanzen verbietet.

Wenn auch die zur Verfügung stehenden Geldmittel oft recht knapp waren, kam es doch nie vor, daß der Aufruf um Hilfe einer von einem schweren Elementarereignis betroffenen Gebirgsgegend unberücksichtigt blieb; sehr zahlreich sind die Subventionen, welche zur Erbauung von Schutzhütten und anderen Unternehmungen an befreundete Vereine und Schwestersektionen hinausgegeben wurden, und an dem im Jahre 1897 gesammelten Kaiserjubiläumfonds beteiligte sich die Sektion mit einer ansehnlichen Summe.

Große Aufmerksamkeit wurde von jeher dem geselligen Vereinsleben gewidmet. Seit den ersten Jahren der Gründung bis vor kurzem wurde alljährlich ein Sektionsball veranstaltet, und es ist sehr bedauerlich, daß von der Abhaltung dieser Veranstaltung, welche sich als eine vornehme Tanzunterhaltung, man kann wohl sagen, einer Berühmtheit erfreute, aus mancherlei Gründen jetzt Abstand genommen werden muß.

Vortragsabende werden häufig veranstaltet, und namentlich seit ein großes Skioptikon mit elektrischer Bogenlampe angeschafft wurde, blüht dieser Zweig des Vereinslebens; hervorragende Persönlichkeiten von Wien und auswärts sind alljährlich am Vortragstische zu sehen. Die Sektionsausflüge können wohl nicht mit großen Teilnehmerzahlen prunken, erfreuen sich jedoch stets eines animierten Verlaufes und daher beim Stammpublikum einer großen Beliebtheit.

In welchem Maße das turistische Bewußtsein der Bevölkerung unseres Tales gehoben wurde, beweisen die nach dem Entstehen der Sektion Reichenau gegründeten Sektionen Payerbach, Hirschwang und Prein des Oesterreichischen Touristenklubs, mit welchen die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten werden. Stetig hob sich die Mitgliederzahl, und Ende des Jahres 1910 steht die Sektion mit 413 Mitgliedern an 48. Stelle in der Reihe der 380 Sektionen des Alpenvereines.

Der turistische Verkehr auf der Raxalpe entwickelte sich immer mehr, neue Schutzhäuser entstanden, so neben mehreren kleineren im Jahre 1900 das Habsburghaus und sieben Jahre später die Speckbacherhütte; das Karl Ludwighaus war durch bedeutende Zubauten vergrößert worden. Längst schon genügte auch das Erzherzog Ottohaus nicht mehr den gesteigerten Anforderungen; an Doppelfeiertagen und auch an schönen Sommertagen konnte es die Zahl seiner Besucher nicht mehr fassen. Als die letzten Schulden vom ersten Bau getilgt waren, nahmen die schon lange gehegten Pläne im Jahre 1907 greifbare Formen an. Unter Mitwirkung unserer Mitglieder der Herren Stadtbaumeister *Adalbert Zimmermann* und Architekt *Richard Merz* wurden mehrere Pläne ausgearbeitet, der geeignetste ausgewählt und die Ausführung des Zubaus der Bauunternehmung *Heinrich Hausleitner* in Wr.-Neustadt übertragen. Derselbe ist an das bestehende Haus angefügt und enthält 20 Schlafzimmer, große Speiselokalitäten, Küche und entsprechende Nebenräume. Mit diesem Hauptgebäude durch einen geschlossenen Gang verbunden, wurde ein geräumiges Stall- und Wirtschaftsgebäude hergestellt. Um für den vergrößerten Betrieb genügend Wasser ansammeln zu können, war auch die Erbauung einer neuen, großen Zisterne notwendig. Im Mai 1908 wurde die Arbeit in Angriff genommen; bis zum Herbst war der Rohbau soweit fertiggestellt und durch Fenster und Türen verschlossen, daß sogar zu Weihnachten das größere Speiselokal provisorisch benützt werden konnte. Im Laufe des Sommers 1909 war die Bauarbeit und Einrichtung vollendet, sodaß die feierliche Eröffnung im Anschluß an die in Wien stattgehabte Hauptversammlung am 13. September stattfinden konnte. Der glänzende Verlauf derselben ist noch in Aller Erinnerung, und die Sektion kann mit Freude und Stolz auf diesen Tag zurückblicken. Viel bewundert wird die gediegene, zum Teil sogar luxuriöse Einrichtung der Schlafzimmer und die künstlerische Ausschmückung des großen Speisezimmers, welche wohl auf einer Schutzhütte einzig dastehen. Daß es möglich war, den Ausbau des Hauses in dieser vornehmen, dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereine würdigen Weise vorzunehmen, ist nur der weitgehenden Unterstützung des Gesamtvereines, den reichen Zuwendungen der zahlreichen Freunde und Gönner der Sektion, sowie dem einträchtigen, unermüdlchen Zusammenwirken der Mitglieder zu danken. Freilich hat die Sektion damit eine gewaltige Schuldenlast übernommen, deren Höhe wir vorziehen, hier zu ver-



Kamillo Kronich.

Erzherzog Ottohaus im August 1908.

schweigen, um den Glanz dieser festlichen Zeilen nicht zu verdunkeln. Aber frohen Mutes sehen wir der Zukunft entgegen, fest überzeugt, daß das Geschaffene seinem Zwecke entspricht und das ausgegebene Geld und die aufgewendete Mühe lohnt.

Die Bewirtschaftung des Hauses besorgte bis zum Jahre 1903 Frau *Gertrude Kronich*, unterstützt von ihren Söhnen, zur vollsten Zufriedenheit. Dann übernahm deren Sohn *Kamillo Kronich* mit seiner jungen Gattin die Wirtschaft, die von dem wackeren Ehepaar musterhaft geleitet wird. *Kamillo Kronich* ist nicht nur eifrig tätig, durch Anlage und Verbesserung von Wegen den Verkehr zu heben, sowie durch Ausstellung und Vorführung seiner künstlerischen Photographien der Rax neue Freunde zuzuführen, sondern er erfüllt auch mit Aufopferung seine Pflicht, wenn es gilt, bei alpinen Unfällen helfend einzugreifen, wofür er durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet wurde.

Ende des Jahres 1909 kaufte die Sektion von der Aktiengesellschaft der k. k. priv. Papierfabrik Schlöglmühl den bisher gepachteten Grund, auf welchem das Erzherzog Ottohaus steht, und erhielt auch die grundbücherliche Zusicherung, den Törlweg benützen und erhalten zu dürfen, und erst damit ist die Ersterung unseres Alpenheims als abgeschlossen und für alle Zeiten gesichert zu betrachten.

Blicken wir zurück auf die abgelaufenen 25 Jahre, so sehen wir mit Genugtuung, daß die geleistete Arbeit gute Früchte getragen hat und die Sektion Reichenau einen Vergleich mit anderen Vereinen nicht zu scheuen braucht. Aber nicht nur Freude, sondern auch tiefste Trauer brachte uns dieser Zeitraum, so mancher treue Sektionsgenosse und begeisterte Bergfreund wurde aus unseren Reihen gerissen, Wehmut zieht in unsere Herzen ein, wenn wir der zu früh Dahingegangenen gedenken. Ganz besonders brachte uns das Jahr 1906 den schwersten Kummer, als am 1. November unser höchster Protektor Se. k. u. k. Hoheit Herr *Erzherzog Otto* durch den Tod abgerufen wurde. Ein begeisterter Naturfreund und Jäger, hatte der

höchste Protektor einen großen Teil seiner Jugend in Reichenau verbracht und stand darum den Herzen der ihn liebevoll verehrenden Bewohner unseres Tales nahe. Mit aufrichtigem Schmerz erfüllte die Sektionsleitung die traurige Pflicht, ihrem unvergeßlichen höchsten Protektor bei höchstdessen Begräbnisse die letzte Ehre zu erweisen. Das Andenken an den erhabenen Verblichenen wird uns durch unser, höchstdessen Namen tragendes Schutzhaus stets in Erinnerung gehalten bleiben.

Ein Jahr später, am 20. November 1907, hatte der durchlauchtigste Sohn des verewigten Protektors, Se. k. u. k. Hoheit Herr *Erzherzog Carl Franz Joseph*, die Gnade, das Protektorat über die verwaiste Sektion zu übernehmen. Mit großer und herzlicher Freude wurde diese huldvolle Auszeichnung von allen Mitgliedern begrüßt, besitzen wir doch auch in diesem Prinzen einen höchsten Protektor, der einen hervorragenden Sinn für die Schönheit der Berge besitzt und gnädige Huld und Fürsorge der Sektion zu gewähren geneigt ist. Gleich höchstseinem durchlauchtigsten Vater ist auch Se. k. u. k. Hoheit in unseren Bergen aufgewachsen, verehrt und geliebt von der ehrfurchtsvoll zu ihm aufsehenden Bevölkerung aller Gaue Oesterreichs, deren Geschicke auf dem Kaiserthron zu lenken Se. k. u. k. Hoheit dereinst berufen sein wird.

Als Zeichen der höchsten Gnade geruhte Se. k. u. k. Hoheit, der höchste Protektor, am 1. Juni 1910 das Erzherzog Ottohaus zu besuchen, und der versammelte Sektionsausschuß hatte die hohe Ehre, Sr. k. u. k. Hoheit das fertiggestellte Haus in allen Teilen zeigen zu dürfen. Die huldvollen Worte der Anerkennung, welche Se. k. u. k. Hoheit über den Bau und dessen Einrichtung auszusprechen geruhte, beglückten die Sektionsvertreter in hohem Maße und werden denselben ein Ansporn sein, auf dem eingeschlagenen Pfad emsiger Tätigkeit weiter zu schreiten. Der 1. Juni 1910 aber erscheint uns mit goldenen Lettern als höchster Ehrentag in die Annalen unserer Sektionsgeschichte eingetragen; durch diese höchste Anerkennung wurde die langjährige Tätigkeit der Sektion, welche in dem stattlichen Schutzhaus am Rande des Raxplateaus zum sichtbaren Ausdruck kommt, gekrönt.

Der Segen der Arbeit schenkt uns als beseligenden Lohn das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht. Freude erfüllt unser Herz, daß es uns vergönnt war, mitwirken zu dürfen an dem großen Werke, das die in Liebe für die Schönheit unserer Berge erglühende große Gemeinde zu schaffen im Begriffe ist, um der nervenzerrüttenden Überkultur ein Bollwerk entgegen zu setzen und der bedrohten Menschheit aus dem Born der unerschöpflichen Urkraft der Natur neue Lebenslust und Widerstandsfähigkeit im Kampfe des täglichen Lebens zuzuführen. Wir wollen keinen Augenblick wanken, unsere besten Kräfte zur Erreichung der idealen Ziele einzusetzen, damit die Sektion Reichenau, sowie der gesamte Deutsche und Oesterreichische Alpenverein auch fernerhin

wachse, blühe und gedeihe!

Bergheil!

Für den Sektionsausschuß:

Hans Haid von Haidenburg

Vorstand.

Vorstandschaft und Mitgliederbewegung

1886—1910.

| Jahr | Mitgliederstand | Vorstand | Vorstand-Stellvertreter | I. Schriftführer | II. Schriftführer | Kassier |
|------|-----------------|--------------------------|-------------------------|---------------------|-------------------------|--------------------------|
| 1886 | 66 | Franz Haas | — | Hans Staiger | — | Johann Kalitta |
| 1887 | 48 | " | — | " | — | " |
| 1888 | 43 | " | — | " | — | " |
| 1889 | 36 | " | — | " | — | " |
| 1890 | 28 | Emil Hatlanek | — | " | — | " |
| 1891 | 43 | " | — | " | — | " |
| 1892 | 56 | " | — | " | — | " |
| 1893 | 129 | " | — | " | — | " |
| 1894 | 136 | Hans Staiger | Johann Fischer | Josef Koppensteiner | Anton Schnepf | " |
| 1895 | 136 | " | " | " | " | Karl Häuser |
| 1896 | 135 | " | Alois Fischer | " | " | " |
| 1897 | 138 | " | " | Aug. Menschik | " | " |
| 1898 | 127 | " | Eduard Bressel | " | " | " |
| 1899 | 139 | " | " | " | " | " |
| 1900 | 152 | " | " | " | Franz Temmel | " |
| 1901 | 171 | " | " | Franz Temmel | Aug. Menschik | Hans Haid von Haidenburg |
| 1902 | 173 | " | " | Aug. Menschik | Franz Temmel | " |
| 1903 | 195 | " | " | " | " | " |
| 1904 | 213 | " | " | " | " | " |
| 1905 | 225 | " | " | " | Eduard Lintner | " |
| 1906 | 251 | Hans Haid von Haidenburg | Hans Staiger | " | Raimund Thäder | Ludw. Gainzger |
| 1907 | 299 | " | " | Raimund Thäder | Ferdinand Höllersberger | " |
| 1908 | 341 | " | " | " | Franz Hartner | " |
| 1909 | 374 | " | " | " | " | " |
| 1910 | 413 | " | " | " | " | " |

| Hüttenwart | Bibliothekar | Beisitzer | | Rechnungsrevisoren | |
|--------------|----------------|----------------------------|--------------------------|--------------------|-------------------------|
| — | Karl Hofer | — | — | — | — |
| — | " | — | — | — | — |
| — | — | — | — | Emil Hatlanek | M. Ehrenhöfer |
| — | — | — | — | Mariner | Johann Fischer |
| — | — | — | — | " | Franz Reiler |
| — | — | — | — | " | " |
| — | Johann Fischer | — | — | Friedr. Schick | " |
| — | Friedr. Schick | Gustav Haid von Haidenburg | Em. Tomischka | Johann Fischer | Anton Schnepf |
| Franz Reiler | " | Josef Lammel | " | Carl Weissnix | Andreas Hahndl |
| Josef Lammel | " | Franz Reiler | " | Franz Haas | Anton Gainzger |
| " | " | " | " | " | Ferdinand Höllersberger |
| " | " | " | " | " | Anton Gainzger |
| " | " | Ferdinand Höllersberger | " | Andreas Hahndl | Karl Wutzel |
| " | " | " | " | Franz Temmel | Wilhelm Karger |
| " | " | " | Hans Haid von Haidenburg | Franz Haas | Carl Weissnix |
| " | " | " | Karl Häuser | " | " |
| " | " | Rudolf Wita | Eduard Lintner | " | " |
| " | Karl Häuser | " | " | Franz Reiler | Raimund Thäder |
| " | Franz Reiler | Ig. Pesendorfer | " | Karl Häuser | H. Spitzenberger |
| " | " | " | Franz Jos. Korb | Karl Wutzel | Raimund Thäder |
| " | " | Eduard Bressel | " | " | Josef Rospini |
| " | " | " | " | " | " |
| " | " | Ferdinand Höllersberger | " | " | " |
| " | " | " | " | " | " |
| " | " | " | " | " | " |

Verzeichnis

der in den Jahren 1886—1910 gehaltenen Vorträge.

1886.

Aug. Loria: Über das Reisen in der Schweiz und in den Ostalpen.
Prof. Dr. Albrecht Penck: Der Alpenbruch zwischen Reichenau und Wien.
Prof. Capilleri: Eigene Gedichte.

1887.

Franz Graser: Die bucklige Welt.

1888.

Franz Haas: Sitten und Gebräuche im Böhmerwald.
Dr. Barth v. Wehrenalp: Pantaidings von Spital a. S., Reichenau und Prein.

1894.

Richard Issler: Der Ortler und die Südtiroler Alpen.

1899.

Franz Haas: Die Generalversammlung in Nürnberg.
Franz Reiler: Nordenskiölds' Reise auf der Vega (mit Lichtbildern).
Hans Staiger: Eine Partie von Gmünd durch das Tal der Wasserwunder zur Hannoverhütte.

1900.

Hans von Haid: Eine Reise durch Schweden und Norwegen (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Franz Reiler: Eine Reise durch Bosnien und Herzegowina (2 Vortragsabende).
August Arlt: Klaviervorträge.
Hans von Haid: Lichtbilder aus Reichenau und Umgebung.

1901.

Karl Waissnix: Eine Ortlerbesteigung.
Franz Temmel: Die Schlangen unseres Vaterlandes.
Hans Staiger: Von Gastein über den Sonnblick zur Mainzerhütte (mit Lichtbildern von Hans v. Haid).

1902.

Hans von Haid: Eine Woche in den Radstätter Tauern (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Eduard Bressel: Eine Dachsteinbesteigung (mit Lichtbildern).
Hans Staiger: Von Zell am See über Krimml auf die Reichenspitze (mit Lichtbildern von Hans v. Haid).

1903.

Architekt Karl Kupka: Reise durch Nordamerika (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Raimund Thäder: Reiseerinnerungen aus dem Zillertal (mit Lichtbildern von Hans v. Haid).
F. J. Korb: Wanderungen in den Stubai- und Ötztalerbergen (mit Lichtbildern von Hans v. Haid).
Raimund Thäder: Reiseerinnerungen aus Vorarlberg und der Schweiz (mit Lichtbildern von Hans v. Haid).
Eugen Berr: Das Geldloch im Ötscher; Wanderungen in der Hohen Tatra (mit Lichtbildern).

1904.

Josef Brutscher: Wanderung durch die Tiroler und Schweizer Alpen (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Karl Sandtner: Eine Weihnachtstur auf den Hochkönig (mit Lichtbildern von K. Sandtner und F. Klapschi).
F. J. Korb: Spaziergänge in den Dolomiten (mit Lichtbildern von Hans v. Haid).
Hans von Haid: Wanderungen im Ortlergebiet (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).

1905.

Karl Sandtner: Wanderungen und Bergturen in den Südtiroler Dolomiten (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
F. J. Korb: Eine Besteigung des Cimon della Pala (mit Lichtbildern von Hans v. Haid).

1906.

Hans von Haid: Wanderungen in den Hohen Tauern (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Mehrere Sektionsmitglieder: Lichtbilder aus unseren Alpen.
Karl Sandtner: Aus einem stillen Hochgebirgswinkel (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
 Unsere lieben Berge im Winterschmuck (Lichtbilder von K. Sandtner und F. Klapschi).
 Humoristische Vorträge.
Albert Blattmann: Von der Guglia zum Ortler (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Hans von Haid: Durch Italien (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).

1907.

Franz Reiler: Die Donau vom Ursprung bis zur Mündung (Vortrag von Prof. R. Trampler, mit Lichtbildern).
Hans von Haid: Aegypten (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Dr. Karl Kaser: „Ragusa“ und „Winterbilder“ (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Hans von Haid: Auf Umwegen nach Jerusalem (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Karl Doménigg: Felstouren in der Carnia (mit Lichtbildern).
Franz Polster: „Wanderungen in den Zentralalpen und Dolomiten“ und „Wintermotive aus unserer Bergwelt“ (Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen).
Felix Leibinger: Die Höhlen des Karst und die Brionischen Inseln (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Ludwig Gainzger und *Hans von Haid:* Aus unseren heimatlichen Bergen und dem Hochgebirge (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Felix Leibinger: Auf rauhen und gebahnten Pfaden durch die Dolomiten; die Höhlen des Karst (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Richard Volkert: Überschreitung der Dent du Géant und des Mont-Blanc (mit Lichtbildern).

1908.

Kamillo Kronich: Die Rax im Bilde (Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen).
Ladislau Grumm: Meine Reise an die Nordsee (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Hans von Haid: Aus den Julischen Alpen (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Ladislau Grumm: Entwicklung der modernen Dampfschiffahrt und der Norddeutsche Lloyd in Bremen (mit Lichtbildern).
Richard Grafenberg: Die Hohe Wand in Wort und Bild (mit Lichtbildern).
Dr. Karl Kaser: Der Dachstein; Genrebilder (Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen).
 Musikalischer Vortragsabend.

1909.

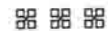
Franz Vcelar: Wintersportbilder (Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen).
Dr. Rud. A. Jugoviz: Der Wald vom Schönheitsstandpunkte (mit Lichtbildern).
Hans von Haid: Eine Mittelmeerreise (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).

1909.

- Karl Sandtner:* Das Travenanzestal und seine Berge (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Otto Hübner jun.: Kreuzberggebiet und Payerbachgraben (mit Lichtbildern von Franz Temmel).
Kamillo Kronich: Die Rax (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Fritz Berghaus: Streifzüge durch Norwegen (mit Lichtbildern).
Oberrechnungsrat Kuk: Andreas Hofer und der Freiheitskampf der Tiroler.
Erwin von Paska: Ins Land der Mitternachtssonne mit der Thalia des Österreichischen Lloyd (mit Lichtbildern).
Hans von Haid: Aus der Gurgler Eiswelt (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).

1910.

- Franz Malcher und Ludwig Gainzger:* Vorführung von Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen.
Dr. Julius von Payer: Cook und Peary, vom Nordpol einst und jetzt.
Hofrat Prof. Dr. Adolf R. von Gultenberg: Wald und Waldwirtschaft in Oesterreich (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Ober-Ing. Ferdinand Hartwich: Das Weltsprachenproblem.
Franz Polster: Aufnahmen aus der Bergwelt Zermatt's und Chamonix', Städtebilder aus Zürich und Genf (Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen).
Raimund Thäder: Im Bannkreise der Rax (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).
Erwin von Paska: Ins Sonnenland Dalmatien (mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen).



Raimund Thäder.

Sektionsheim: Hotel Fischer.

Bericht

über die Tätigkeit im Jahre 1910.

Auch in diesem Jahre ist die Sektionsleitung in der glücklichen Lage, an der Spitze des Tätigkeitsberichtes den geehrten Mitgliedern sehr erfreuliche und für das Vereinsleben wichtige Ereignisse melden zu können, so wie es in den letzten drei Jahren der Fall war.

In erster Linie ist es der am 1. Juni erfolgte offizielle Besuch unseres höchsten Protectors, Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn *Erzherzog Carl Franz Joseph* im Erzherzog Ottohause zum Zwecke der Besichtigung des Neubaus und dessen Einrichtung, der uns zur höchsten Ehre und Freude gereichte.

Von großer, weittragender Bedeutung ist ferner der vollzogene Ankauf des Grundes, auf welchem unser Schutzhaus steht, sowie die grundbücherliche Vormerkung des Servitutes auf den Törlweg, wodurch der Sektion für immerwährende Zeiten der Zugang zum Erzherzog Ottohause gesichert bleibt; für die Überlassung dieser Rechte sind wir der damaligen Grundbesitzerin, der Aktiengesellschaft der k. k. priv. Papierfabrik Schläglmühl zu wärmsten Dank verpflichtet.

Die Entwicklung der Sektion war auch in diesem Jahre eine erfreuliche. Der Mitgliederstand erhöhte sich von 374 im Vorjahre auf 413.

Die Sektionsleitung bestand aus folgenden Mitgliedern:

- Vorstand: *Hans Haid von Haidenburg*, Ehrenmitglied,
 Vorstand-Stellvertreter: . *Hans Staiger*, Ehrenmitglied,
 I. Schriftführer: *Raimund Thäder*,
 II. Schriftführer: *Franz Hartner*,
 Kassier: *Ludwig Gainzger*,
 Hüttenwart: *Josef Lammel*,
 Bücherwart: *Franz Reiler*,
 Beisitzer: { *Ferdinand Höllersberger*,
 Franz Josef Korb.

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte waren eine Hauptversammlung, neun Ausschußsitzungen und die Versendung von 3710 Geschäftsstücken nötig.

Vortragsabende wurden acht abgehalten.

Von den sechs Sektionsausflügen hatte einer den Hochschwab, die übrigen das Erzherzog Ottohaus zum Ziel.

Die Sektion war vertreten: bei den Kränzchen des Oesterr. Gebirgsvereins, des Oesterr. Touristenklub, der Sektion Wien des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins und der Alpinen Gesellschaften „Krummholz“ und „Speckbacher“; bei der



Raimund Thäder.

Skispringen beim Erzherzog Ottohaus.

Skisprungkonkurrenz des Oesterr. Wintersportklub beim Ottohaus; bei einer Veranstaltung des Dunantuli Turista Egyesület in Oedenburg und einem Vortragsabend der Sektion Wr.-Neustadt des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins, bei der von der Ortsgruppe Südmark veranstalteten Sonnwendfeier, bei den Hauptversammlungen des Gesamtvereins und des Vereines zur Pflege und zum Schutze der Alpenpflanzen in Lindau, bei der Hauptversammlung des Oesterr. Wintersportklub, bei der Eröffnung der Oberwalderhütte und des Alpenvereinssteiges, bei den Herbstfesten des Oesterr. Gebirgsvereins und der „Alpenfreunde“ und beim Leichenbegängnis des abgestürzten Ingenieurs Karl Mayer.

Die Sektion nahm Veranlassung zu beglückwünschen: Se. k. u. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn *Erzherzog Carl Franz Joseph* zum Geburtsfeste; der höchste Protektor übernahm es auch gnädigst, die Glückwünsche der Sektion zum 80. Geburtsfeste Sr. Majestät an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen; Herrn Geheimen Kommerzienrat *Otto von Pfister*, II. Präsidenten des Hauptausschusses, zur Verleihung des Kronenordens; den Herren Hoflieferant *Julius Bittner* und *Karl Doménigg* zur Ernennung zu kaiserlichen Räten; Herrn *Ludwig Riedl* zur Verleihung der Salvatormedaille, unser Leitungsmitglied Herrn *Ferdinand Höllersberger* zur Wahl zum Bürgermeister, Herrn *August Humpel* zur Ernennung zum k. k. Oberpostmeister; unsere Mitglieder, die Herren *A. O. Weinmann*, *Dr. Viktor Mayer* und *Franz Vogel* zur Vermählung, Herrn *Franz Jeller* zur Feier der silbernen Hochzeit, unsere Schutzhauswirtin Frau *Hedwig Kronich* zur Genesung nach schwerer Krankheit und die Schwestersektion Prag zur 40jährigen Gründungsfeier.

Leider hat auch heuer wieder der Tod unter unseren Freunden und Mitgliedern seine Ernte gehalten; wir betrauern das Hinscheiden unserer Mitglieder Herrn *Dr. Johann Szita*, Wr.-Neustadt, und Frau *Ludmilla Neumayer*, Wien, des verdienten Vorstandes der Schwestersektion Bamberg Herrn *Dr. Carl Bindel* und

des Herrn *Felix Kohn*, welcher das „Felix-Zimmer“ gestiftet hat, und mußten der Familie *Strauß* zum Ableben der Frau *Magdalena Strauß* das Beileid aussprechen.

Am 26. Oktober legte Herr Bürgermeister *Ferdinand Höllersberger* seine Stelle als Obmann der Alpinen Rettungsstelle Reichenau zurück, welche er in aufopferungsvoller Weise seit dem Jahre 1905 versehen hatte, nachdem er schon 10 Jahre vorher neben dem früheren Obmann Herrn *Hans Staiger* verdienstvoll gewirkt hatte. Die Leitung der Rettungsstelle übernahm nun Herr Schriftführer *Franz Hartner*, während Herr *Hans Zaszewsky*, der sich schon bei mehreren Rettungsexpeditionen hervorragend beteiligt hatte, als Stellvertreter eintrat. Die Hauptversammlung am 3. Dezember sprach dem zurückgetretenen Obmann Herrn *Höllersberger* sowie den übrigen Herren dieses Ehrenamtes den wärmsten Dank für ihr humanes Wirken aus.

Außer dem Verkauf des Grundes, auf welchem das Erzherzog Ottohaus steht, wurde der Sektion von der früheren Grundbesitzerin noch ein Optionsrecht zum Ankauf von weiteren 50 Joch gewährt, doch sind die Verhandlungen darüber mit der jetzigen Grundbesitzerin, Firma Gebr. Rupp in Lichtenfels, noch nicht zum Abschlusse gediehen. Die Mitglieder, welche bei dieser, für die Sektion eine Lebensfrage bedeutenden Grundkaufsangelegenheit sich besondere Verdienste erworben hatten, die Herren Direktor *Paul Naucke* und k. k. Ministerial-Sekretär *Dr. Guido Freiherr von Sommaruga* wurden von der Hauptversammlung in dankbarer Anerkennung zu Ehrenmitgliedern der Sektion ernannt.

Unserem Schutzhause wurde, wie immer, der Hauptteil der Arbeit zugewendet. Es waren, besonders beim Neubau, viele Nachschaffungen nötig, und so manche Verbesserung wurde angebracht; so wurden die am meisten dem Wetteranprall ausgesetzten Wände des Neubaus mit Eternit verkleidet; umfassende Verbesserungen erfuhr auch der Törlweg, der außerdem der Länge und Höhe nach genau vermessen wurde. Die noch fehlenden Zimmereinrichtungen wurden, zum Teil durch Spender, ergänzt, die Speiseräume durch von Künstlern gewidmete Gemälde geschmückt. Von der gesamten Einrichtung des Hauses wurde ein Inventar aufgenommen.

Die von der vorjährigen Hauptversammlung beschlossenen geänderten Sektionssatzungen wurden vom Hauptausschuß bestätigt und von der k. k. Statthalterei genehmigt. Zur Wintermarkierung vom Ottohause zum Kesselgraben steuerte die Sektion K 50.— bei.

Mit dem Schutzhauspächter Herrn *Kamillo Kronich*, der die Wirtschaft, unterstützt von seiner wackeren Gattin, musterhaft führte, herrschte das beste Einvernehmen. Es wurde mit ihm ein neuer Pachtvertrag auf fünf Jahre, d. i. bis 30. September 1915, geschlossen, wonach er die beiden ersten Jahre K 5000.—, die drei übrigen Jahre K 5500.— jährlich zu zahlen hat. Für die Pachtzeit vom 1. Mai bis 30. September 1910 wurde der Pachtzins mit K 4500.— festgesetzt. Wie alljährlich sind wir dem Pächter für seine, über seine Verpflichtung hinausgehende Tätigkeit für das seiner Obsorge anvertraute Haus zu Dank verpflichtet; ganz besonders erkennen wir auch sein unermüdliches Wirken für die Hebung des Fremdenverkehrs an, das in diesem Jahre für die Ausstellung seiner kunstvollen Photographien in der Jagdausstellung mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, ganz besonders aber in dem seiner Initiative zu verdankenden, neuerbauten „Alpenvereinssteig“, der am 5. Oktober im Beisein

des I. Präsidenten des Hauptausschusses, Herrn Hofrat Professor *Dr. Adolf Ritter von Guttenberg* und einer großen Anzahl Raxfreunde eröffnet wurde, zum Ausdruck kam.

Dankbarst gedenken wir beim Rückblick auf das bedeutende Werk, das unsere verhältnismäßig kleine Sektion zustande gebracht hat, der wohlwollenden Unterstützung, welche wir von Seite unseres Muttervereines und des Hauptausschusses erfahren haben. Außer den uns schon früher gewährten M 11690.— wurde uns heuer wieder eine Subvention von M 4000.— bewilligt, welche uns in außerordentlichem Entgegenkommen noch im selben Jahre ausbezahlt wurde.

Gerne unterziehen wir uns auch wieder der angenehmen Pflicht, unseren Gönnern, welche heuer unsere gemeinnützigen Bestrebungen durch Zuwendungen tatkräftigst förderten, den verbindlichsten Dank abzustatten.

So danken wir herzlichst: der löblichen Sparkasse Reichenau für eine Spende von K 500.—; den Herren akademischen Malern *Otto Barth*, *Adolf Groß* und *E. Schaffran* für je ein künstlerisches Ölgemälde zur Ausschmückung des großen Speisezimmers, Herrn *Rudolf Stangelberger* für ein prächtiges Ölgemälde zur Zierde der Eingangsveranda, dem Oesterreichischen Wintersportklub, sowie den Herren Hoftischler *Heinrich Irmeler*, Hoftischler *Heinrich Ungethüm* und Hotelier *Carl Waissnix* für je eine komplette Zimmereinrichtung, Herrn *Richard Teweles* für 39 Bilder, eine große Anzahl Zierkrüge und Wandteller, sowie zwei Öfen fürs „Else-“ und „Felix-Zimmer“; ferner Herrn Hotelier *Johann Fischer* für die kostenlose Überlassung des Saales zu den Sektionsveranstaltungen, Herrn *Anton Gainzger* für die kostenlose Lieferung des elektrischen Stromes zu Projektionszwecken, Herrn *Gustav Prager*, Herausgeber der „Schwarzataler Zeitung“, für seine ausführlichen Berichte in Sektionsangelegenheiten, der Wiener Tagespresse für zahlreiche Berichte, ebenso den „Münchener Neuesten Nachrichten“ für ihre, die Sektion betreffenden Berichte und für die kostenlose Zusendung des Blattes während der Sommermonate für unser Schutzhaus, dem Verein „Naturfreunde“, dem „Schwäbischen Albverein“ und der Verwaltung des „Fremdenverkehr“, die ihre Zeitungen kostenlos zusenden, und schließlich danken wir allen Freunden und Mitgliedern, welche uns mit Vorträgen erfreuten, welche sich durch Vertretungen bei Veranstaltungen anderer alpiner Vereine oder bei sonstigen Gelegenheiten um Sektionsinteressen verdient gemacht haben.

Reichenau, im Dezember 1910.

Raimund Thäder
I. Schriftführer.

Tätigkeitsbericht

der alpinen Rettungsstelle Reichenau.

Dieselbe hat im abgelaufenen Vereinsjahre in folgenden Fällen eingegriffen:

Am 1. Jänner 1910: Suche nach dem verunglückten Skifahrer *B. Oberländer* aus Wien am Kuhschneeberg.

Am 27. Juni bis 5. Juli 1910: Suche und Bergung der Leichen der Touristen *Dr. Heinr. Renezeder*, *Karl Mayer* und *Berta Wondraczek* aus Wien auf der Stadlwand.

Außerdem haben mehrere Meldestellen bei kleineren Unfällen interveniert.

Die Auslagen der Rettungsstelle betragen im abgelaufenen Vereinsjahr K 722.60, welche teils durch die Verwandten der Verunglückten und teils durch die Zentrale ersetzt wurden.

Nachdem ich die Stelle eines Obmannes der alpinen Rettungsstation zurückgelegt habe, fühle ich mich verpflichtet, allen Meldestellen und allen jenen Personen, die mich seit dem Jahre 1896 bei diesem humanen Werke unterstützt haben, insbesondere aber dem Herrn *Hans Zaszewsky*, der mir bei der letzten Rettungsaktion mit Hintansetzung der Rücksicht auf das eigene Leben und in uneigennützigster Weise tatkräftig zur Seite stand, meinen wärmsten Dank und Anerkennung auszusprechen.

Reichenau, im Dezember 1910.

Ferdinand Höllersberger.



Raimund Thäder.

Heimkehr.

Jahres- der Sektion Reichenau des Deutschen

| EINNAHMEN | | K | h |
|-----------------|--|-------|----|
| 1 | Kassastand am 2. Dezember 1909 | 631 | 37 |
| 2 | 402 Mitgliedbeiträge pro 1910 | 4633 | — |
| 3 | 3 Mitgliedbeiträge pro 1911 | 36 | — |
| 4 | 4 Mitgliedbeiträge pro 1909 | 40 | — |
| 5 | 5 gebundene Jahrbücher pro 1909 | 6 | — |
| 6 | Subvention vom Zentralausschuß | 4720 | — |
| 7 | Spende der Sparkasse Reichenau | 500 | — |
| 8 | Diverse kleinere Spenden | 55 | 90 |
| 9 | Spende vom Arbeitsministerium | 4980 | — |
| 10 | Pachtrest pro 1909 von Herrn K. Kronich | 1400 | — |
| 11 | Pacht für Weide pro 1909 von Herrn K. Kronich | 200 | — |
| 12 | Pacht pro 1910 von Herrn K. Kronich | 4500 | — |
| 13 | Pacht für Weide pro 1910 von Herrn K. Kronich | 200 | — |
| 14 | Rückvergütung des Stempels für Pachtvertrag | 85 | — |
| 15 | Transport-Rückvergütung von Herren Riedel und Beutel | 114 | 60 |
| 16 | Für verkaufte Vereinszeichen | 45 | 20 |
| 17 | Diverse Einnahmen | 199 | 02 |
| 18 | Für verkaufte Anteilscheine | 660 | — |
| 19 | Aufgenommenes Darlehen 4 ⁰ / ₁₀ | 4000 | — |
| 20 | Aufgenommenes Darlehen 4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ Südmärkische Volksbank | 6000 | — |
| 21 | Aufgenommenes Darlehen 4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ Sparkasse Reichenau | 35000 | — |
| Summa | | 68006 | 09 |

Schuldenstand.

| | |
|--|-----------|
| Kautions des Pächters K. Kronich | K 1600.— |
| Darlehen bei der Sparkasse Reichenau | " 35000.— |
| " zu 4 ⁰ / ₁₀ | " 26000.— |
| " (unverzinsliche Anteilscheine) | " 13100.— |
| Unbezahlte Rechnungen | " 750.— |
| Summa | K 76450.— |

Rechnung und Oesterreichischen Alpenvereins 1910.

| AUSGABEN | | K | h |
|-----------------|---|-------|----|
| 1 | Weidepacht an die Firma Gebr. Rupp, Lichtenfels | 200 | — |
| 2 | Kapitalsrückzahlung und Zinsen an die Sparkasse Reichenau | 677 | 25 |
| 3 | Mitgliedbeiträge an die Zentrale | 3224 | 94 |
| 4 | Für Vereinszeichen | 23 | 60 |
| 5 | „ Publikationen | 120 | 64 |
| 6 | Steuern und Gemeindeumlagen | 525 | 50 |
| 7 | Assekuranz | 159 | 02 |
| 8 | Diverse Mitgliedbeiträge | 56 | 06 |
| 9 | Restzahlung an Herrn Baumeister Hausleitner | 9520 | — |
| 10 | Installation der Gasbeleuchtung, Restzahlung | 2205 | 93 |
| 11 | Für Eternit-Verschaltung | 1125 | 64 |
| 12 | „ Möblierungen | 925 | 54 |
| 13 | „ Schlosserarbeiten und Öfen | 1936 | — |
| 14 | „ Teppiche und Teppichstangen | 408 | 51 |
| 15 | „ Telegraphen-Installation | 408 | 53 |
| 16 | Firma Gebr. Schwadron für Verkachelungen à Conto | 299 | 40 |
| 17 | Diverse Anschaffungen außer Kostenvoranschlag | 817 | 64 |
| 18 | Schlöglmühler Forstverwaltung für gekauften Grund | 1000 | — |
| 19 | Für Durchführungsspesen, Vertragsausarbeitung etc. an Herrn Dr. Bunzlau | 800 | — |
| 20 | Transportkosten der Materialien zum Otthause | 3620 | 51 |
| 21 | Stempel für Pachtvertrag | 85 | — |
| 22 | Drucksorten und Porti | 773 | 11 |
| 23 | Ehrenkarten-Honorierungen | 30 | — |
| 24 | Auslagen für Bibliothek und Zeitungsabonnements | 42 | 85 |
| 25 | Darlehens-Rückzahlungen | 33000 | — |
| 26 | Zinsen für aufgenommene Darlehen (privat) | 2544 | 08 |
| 27 | Diverse kleinere Auslagen | 219 | 66 |
| 28 | Kassarest | 3256 | 68 |
| Summa | | 68006 | 09 |

Ludwig Gainzger m. p.
Kassier.

Geprüft und richtig befunden.

Reichenau, am 3. Dezember 1910.

Karl Wutzel m. p.

Josef Rospini m. p.

Bücherei-Bericht.

Eine Erweiterung erfuhr die Bücherei insoferne, als eingereicht wurden:

Gruppe A. Z.

| | |
|--|------|
| Mitteilungen des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins pro | 1910 |
| Zeitschrift " " " " " " " " | 1910 |
| Blätter des Schwäbischen Alb-Vereines Jahrgang | 1910 |
| Der Gebirgsfreund " | 1910 |
| Der Naturfreund " | 1910 |
| Oesterreichische Touristen-Zeitung " | 1910 |
| Deutsche Alpenzeitung " | 1910 |
| Oesterreichische Alpenzeitung " | 1910 |

Gruppe Pa.

- Nr. 70 Ansicht vom Hotel Seespitz bei Zell am See.
 „ 71 Panorama vom Schoberstein.
 „ 72 4 Lichtdruckbilder aus „Siebenbürger Karpathen“.

Gruppe K. u. F.

- Nr. 202 Rhätikongebirge.
 „ 203 Wegweiser nach St. Christoph am See.
 „ 204 Führer durch Bosnien und Herzegowina von J. Poymann.
 „ 205 Marktgemeinde Gröden 1908.

Gruppe Di.

- Nr. 170 Festschrift der Sektion Frankfurt a. M. des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins.
 „ 171 „ „ „ Traunstein „ „ „ „ „ „
 „ 172 „ „ „ Bozen „ „ „ „ „ „
 „ 173 „ „ „ Straßburg „ „ „ „ „ „
 „ 174 „Das Klettern im Fels.“
 „ 175 Jahresbericht des Siebenbürgischen Karpathenvereines 1910.

Ferner wurden die von den Schwestersektionen sowie anderer alpinen Vereine eingesandten Jahresberichte in der Bücherei hinterlegt.

Jahrbücher oder Zeitschriften, sowie einzelne Nummern der Mitteilungen des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins stehen, so weit der Vorrat reicht, zu bedeutend ermäßigten Preisen zur Verfügung.

Franz Reiler

Bücherwart.

Verzeichnis

der am 3. Dezember 1910 gezogenen Darlehensscheine.

Unmittelbar vor Eröffnung der Hauptversammlung der Sektion am 3. Dezember 1910 fand die erste Ziehung der zum Zwecke der Vergrößerung des Erzherzog Otto-Schutzhauses ausgegebenen unverzinslichen Darlehensscheine statt. Es wurden vom gefertigten Vorstand in Anwesenheit von mehr als 20 Mitgliedern folgende 140 Nummern ($\frac{1}{15}$ der zur Ausgabe gelangten Scheine) gezogen: Nr. 11—20, 61—70, 561—570, 871—880, 891—900, 1071—1080, 1181—1190, 1241—1250, 1331—1340, 1681—1690, 1691—1700, 1721—1730, 1751—1760, 1891—1900.

Die Rückzahlung dieser Darlehensscheine (mit 10 Kronen für jeden Schein) erfolgt sofort nach Einsendung derselben an den Sektionskassier Herrn *Ludwig Gainzger* in Reichenau, jedoch nur innerhalb drei Jahre nach erfolgter Auslosung.

Hans Haid von Haidenburg m. p.
Vorstand.

☞ ☞ ☞

Zur besonderen Beachtung!

Mitglieder, die von einem alpinen Unfall betroffen werden, erhalten aus der Vereinskasse eine Entschädigung. Der Höchstbetrag dieser Entschädigung ist vorläufig auf M 300.— festgesetzt. Im Todesfall wird die volle Entschädigung ausbezahlt. Diese Entschädigungen werden nur bei einem alpinen Unfälle gewährt, der in unmittelbarem und ursächlichem Zusammenhange mit der Ausführung von Bergturen in den Alpen (auch bei Skituren) eingetreten ist, nicht aber bei Unfällen, die sich bei sportlichen Veranstaltungen (Skispringen, Rodeln, Radfahren u. dergl.) oder in Ausübung des Berufes (Bergführer, Jäger) ereignen.

Es wird besonders bemerkt, daß *alle unsere Mitglieder*, die nicht mit der Zahlung des Jahresbeitrages im Rückstande sind, Anspruch auf diese Unfallversicherung haben.

☞ ☞ ☞

- 1993 *Schiller Rudolf*, Prokurist, Wien, XV. Dingelstedtgasse 1.
Sembritzki Max, Direktor, Gloggnitz.
Steiner Theodor, Südbahnbeamter, Wien, XIII. Ameisgasse 17.
Wutzel Karl, Rauchfangkehrermeister.
- 1894 *Fink Anton*, Gastwirt, Hirschwang.
Kabrhel P., Mag. Pharm., Wien, XVI. Hasnerstraße 29, Apotheke.
Riedl Ludwig, Cafetier, Wien, I. Stephansplatz.
Sauer Gustav, Oberrevident der k. k. österr. Staatsbahnen, Wien, II. Fugbachgasse 7.
Weinrank Franz, Fabrikant, Wien, VI. Sandwirtgasse 12.
- 1895 *Höllersberger Ferdinand*, Privatier und Bürgermeister.
Kampitsch Julius, Hotelier, Payerbach.
Seipel Dominik, Fabrikant, Wien, VIII. Langegasse 11.
Frau *Seipel Hermine*, Fabrikantensgattin, Wien, VIII. Langegasse 11.
- 1896 *Bittner Moriz Dr.*, Kur- und Wasserheilstaats-Besitzer.
Königseder August, Restaurateur.
Fräulein *Malek Amelie*, Private, Wien, VIII. Josefstädterstraße 64.
Fräulein *Malek Flora*, Private, Wien, VIII. Josefstädterstraße 64.
Menschik August, Lehrer, Ternitz.
Plaschkowitz Ferdinand, Beamter, Wien, III. Hauptstraße 64.
- 1897 *Eggl Andreas*, Hotelier, Prein.
Mayer Viktor Dr., Wien, IX. Hörlgasse 12.
- 1898 *Grünberger Ignaz*, Kassier der Wiener-Neustädter Sparkasse, Wr.-Neustadt.
Maurer-Löffler Max, Ingenieur, Graz, Merangasse 84.
Netzker Karl, Kaufmann.
Temmel Franz, Lehrer, Hirschwang.
Wunderlich Max, Kontorist, Wien, IX. Waisenhausgasse 26.
- 1899 *Allner Gustav*, Generalvertreter der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Wien, IV. Gußhausstr. 19.
Frau *Brauneis Rosa*, Gloggnitz.
Greger Richard, Wien, VIII. Florianigasse 60.
Greiner Eduard, Privatier, Wien VII. Seideng. 34.
Kehlmann Julius Dr., Sarajevo.
Korb Franz Josef, Abt.-Vorstand der Oesterr.-ungar. Bank, Wien, VII. Lerchenfelderstraße 37.
Kronich Kamillo, Erzherzog Ottohaus, Rax.
Reuter Theodor, Abt.-Vorstand der Union-Bank, Wien, XVIII. Gentzgasse 115—117.
Schivizhoffen Richard von, Fabrikant, Weigelsdorf, N.-Oe.
Wihl Georg, Fabriksbeamter, Wien, IV. Weyringergasse 37.
Zillig Rudolf, Beamter der I. österr. Sparkasse, Wien, XII. Meidlinger Hauptstraße 10.
Zimmermann Adalbert, Stadtbaumeister, Wien, VI. Gumpendorferstraße 27.
- 1900 *Ausch Artur*, Wien, IX. Hörlgasse 12.
Dwořak Johann, Kaufmann, Wien, III. Ungargasse 3.
Goebel Emil, Ministerialbeamter, Wien III. Kärchergasse 22.
Haril Rudolf, Magistratsbeamter, Wien, II. Taborstraße 40.
Hlozek Johann, k. k. Postoberoffizial, Maria-Enzersdorf, Mariazellergasse 2.
Köhler Leopod, Wien, XVI. Richard Wagnerplatz 3.
Köhler Rudolf, Wien, XVI. Blumberggasse 4.
Zaschzewsky Hans, Anstreichermeister.

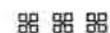
- 1901 *Eschelmüller Franz Karl*, Wien, XIV. Sechshausenstraße 47.
Grumm Ladislaus, Betriebsleiter, Hirschwang.
Frau *Haid von Haidenburg Hermine*, Private, Neutitschein, Mähren.
Jeller Franz, Hotelier, Prein.
Kollpacher Karl, Wien, XXI. Schleifgasse 22.
Lintner Eduard, Lehrer, Grünbach am Schneeberg.
Nowotny Gustav, Beamter, Hirschwang.
Polsterer Josef, Ziegeleibesitzer, Leobersdorf.
Reitzner Ernst, Kaufmann, Wien, IV. Margarethenstraße 10.
Sommaruga Guido Freiherr von, Dr., k. k. Ministerialsekretär, Wien, IV. Theresianumgasse 4,
Ehrenmitglied seit 1910.
Stuna Hugo, Beamter, Wien, XII. Schönbrunner Schloßstraße 44.
Thäder Raimund, Beamter, Hirschwang.
- 1902 *Baumgartner Hans*, Weinhändler, Wr.-Neustadt.
Burk Theodor, Graveur, Wien, IV. Margarethenstraße 52.
Gainzger Ludwig, Betriebsleiter.
Gans Julius, k. k. Major im 29. Landwehr-Infanterie-Regiment, Budweis, Lange Gasse 7.
Jobst Alfred, Restaurateur, Ratibor, Langestraße 10.
Kriechbaum Eduard, Villenbesitzer und Privatier, Wien, XII. Cantacuzinostraße 70.
Smreker Karl, Beamter der Unionbank, Wien, I. Renngasse 1.
Strehler Andreas, Direktor, Wien, XIII. Dommayergasse 4.
- 1903 *Balthasar Leopold von*, Olmütz, Mittergasse 3.
Brutscher Josef, Hausbesitzer, Steinamanger, Ungarn.
Gerngroß Otto Dr., Charlottenburg, Kurfürstendamm 225.
Höller August, Fabriksdirektor, Hirschwang.
Körger Hans, Südbahnbeamter, Kindberg, Steiermark.
Mainer Franz, Kaufmann, Wien, XVIII. Schopenhauergasse 9.
Müller Adolf, Kaufmann, Wien, XII. Schönbrunnerstraße 163.
Rabé Heinrich, Schlossermeister.
„D' Reichensteiner“, Sektion des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins, Wien, V. Bacherplatz 11.
Rospini Josef, Buchhalter, Hirschwang.
Schreyer Fritz, Sparkassenbeamter, Wr.-Neustadt, Neunkirchnerstraße 17.
Schwab Johann, Hotelier, Prein.
Steiner Ernst, Wien, XIII. Wolfersberggasse 1.
- 1904 *Adlersflügel Matthias*, Kassenfabrikant, Wien, XII. Wilhelmstraße 41.
Chassel Leo Dr., Wien, I. Rathausstraße 8.
Duckeck Friedrich, Beamter, Wien, VI. Mariahilferstraße 71.
Helly Gustav, Cafetier, Wien, XII. Schönbrunnerstraße 271.
Hensig Georg, Ingenieur, Charlottenburg, V. Schlosserstraße 46.
Heymann Otto, Fabriksdirektor, Hirschwang.
Jaksch Robert, Ingenieur, Wien, XVIII. Edelhofergasse 27.
Kohl Ludwig, Patineur, Wien, VII. Zieglergasse 29.
Leimer Franz, Wien, XIII. Linzerstraße 30.
Prießnitz Vinzenz, Gräfenberg, Schiesien.
Riedel Willy, Wien, I. Stephansplatz 9.
Schünscha Josef, Ingenieur, Wien, I. Neues Rathaus, Stadtbauamt.
Schmidt Karl, Mag. Pharm., Wien, IV. Große Neugasse 38.
Schöffel Karl, Cafetier, Wien, II. Taborstraße 87.
„D' Speckbacher“, *Alpine Gesellschaft*, Wien, XVI. Ottakringerstraße 205.
Tomaschek Rudolf, Buchhalter, Brünn, Bahnring 10.

- 1904 *Tschmelitsch Hugo*, Ingenieur und Inspektor der Staatsbahnen, Wien, IV. Fleischmannsgasse 5.
Frau Weinmann Marie, Private, Edlach.
Ziegler Julius, Wien, IV. Wiedener Hauptstraße 76.
- 1905 *Brendler Karl Dr.*, Gemeindefarzt, Payerbach.
Engelhard Josef, akadem. Maler, Wien, III. Steingasse 13.
Fürtinger Anton jun., Bindermeister, Wien, IX. Pulverturmstraße 3.
Hollub Georg, akadem. Maler, Wien, XVIII. Schulgasse 34.
Mazal Leopold, Ingenieur der Kommune Wien, Wien, XIII. Gallgasse 40.
Frau Müller Helene, Wien, VI. Mariahilferstraße 93.
Polster Franz, Wien, XIII. Penzingerstraße 48.
Frau Popper-von Pichler Ella, Wr.-Neustadt, Pöckgasse 12.
Popper A. Ludwig Dr., Wr.-Neustadt, Pöckgasse 12.
Redlich Albert Dr., Wien, IV. Schwindgasse 15.
Reverteira Karl Graf, k. k. Statthaltereikonzipist, Wien, IV. Wienstraße 21.
Schnepf Alois, Kaiserbrunn.
Unger Leo, Prokurist, Wien, V. Zentagasse 33.
Uzel Richard, Wien, I. Augustinerstraße 12.
Vogel Fritz, k. k. Hoflieferant, Wien, IX. Garnisongasse 9.
Zimmermann Karl, Beamter, Hirschwang.
- 1906 *Ginsberg Wilhelm Dr.*, Wien, XVIII. Pötzleinsdorferstraße 59.
Grünberg Leo, Wien, IV. Schikanedergasse 12.
Gute Ludwig, Beamter, Hirschwang.
Hartner Franz, Gemeindebeamter.
Keler Artur von, k. k. Finanzsekretär, Wien, III. Boerhavegasse 11.
Krnka Karl, Ober-Ingenieur und Direktor d. Munit.-Fabr. G. Roth, Wien, III. Jacquingasse 23.
Kümmel Anton, Fabriksbesitzer, Wien, V. Schönbrunnerstraße 100.
Leibinger Felix, Wien, III. Reiserstraße 10.
Leitner Adolf, Ingenieur, Wien, IV. Margarethenstraße 25.
Pollack Waller Edler von Parnegg, Wien, I. Babenbergerstraße 1.
Reiß Adalbert, Fabrikant, Wien, X. Rótenhofgasse 29.
Riemer Max Dr., Wien, VIII. Langegasse 16.
Schick Friedrich, Gemeinde-Tierarzt.
Schlesinger Siegfried, Fabriksbesitzer, Wien, VI. Esterházygasse 30.
Schnöpf Ludwig, Kaufmann, Wr.-Neustadt, Neunkirchnerstraße.
Schreiner Franz, Zimmermeister, Prein.
Schwager Karl, Wien, VIII. Albertgasse 1.
Sehr Eduard Dr., Gemeindefarzt.
Steiner Hans, Wien, I. Jasomirgottstraße 5.
Straßer Richard, Mühlenbesitzer, Lichtenwörth bei Wr.-Neustadt.
Tittinger Hugo, Direktor, Czernowitz, Universitätsgasse 24.
Westermayer Karl, Villenbesitzer.
Willnauer Franz, Kaufmann, Wien, VI. Mariahilferstraße 91.
Wita Rudolf, Beamter, Hirschwang.
Wolfbauer Eduard, Privatier, Fischamend.
- 1907 *Abeles Jakob Dr.*, Wien, I. Franzensring, Café Landmann.
Albrecht Alfred, Wien, IV. Weyringergasse 39.
Bachmann Leonhard, Wien, IV. Schelleingasse 39.
Bauer Friedrich Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, I. Annagasse 10.
Beck Artur, Wien, VIII. Langegasse 1.
Bielek Ludwig, Wien, III. Steingasse 37.

- 1907 *Binder Waller*, Privatbeamter.
Blyth Edward, Wien, XIII. Ghelengasse.
Brahasch M., Kaufmann, Wien, III. Hauptstraße 48.
Brandl Johann, k. u. k. Wirtschaftsrat, Wien, XIX. Obkirchergasse 42.
Braun Karl, Wien, IV. Rainergasse 14.
Dirnbacher Wolfgang, Wien, VI. Gumpendorferstraße 84.
Ehrlich Anton, Wien, I. Opernring 5.
Ernuszt József Dr., Privatier, Steinamanger.
Goger Ferdinand, Wien, VIII. Lerchenfeldergürtel 66.
Hausleitner Heinrich, Architekt und Bauunternehmer, Wien, XII. Bendlgasse 13.
Hofer Karl, Konditor, Wien, VI. Getreidemarkt 15.
Hudetz Josef, Steinamanger.
Klauz Sam. Dr., Arzt, Oedenburg.
Klauz Lajos jun., Oedenburg.
Kolischer Oswald Dr., Wien, I. Bräunerstraße 7.
Koller Karl, Gastwirt, Prein.
Kreibitz Alfred, k. k. Hofkontrollor, Wien, I. Börseplatz 6.
Kuchta Franz, Beamter, Hirschwang.
Kuhr Karl, Prokurist, Wien, X. Erlachgasse 117.
Labrès Ferdinand, Metallwarenerzeuger, Wien, XVI. Brunnengasse 21.
Lachmanský Oskar, Prokurist, Wien, IX. Ferstelgasse 1.
Langsteiner Leopold, Wien, VI. Hofmühlgasse 22.
Maedel Adolf, Wien, X. Erlachgasse 117.
Mauch Hans, Kaufmann, Wien, XVI. Thaliastraße 36.
Mercsery Alexander, Wien, VII. Siebenstergasse 16.
Fräulein Metzl Emma, New-York 587, Lexington Avenue.
Olschbaur Karl, Beamter.
Rabl Max, Ingenieur, Hirschwang.
Riedl Alexander, Juwelier, Wien, XVI. Ottakringerstraße 57.
Riedl Rudolf, techn. Beamter der Staatseisenbahn-Gesellsch., Wien, I. Schwarzenbergstraße 8.
Richter Friedrich, Tapezierermeister.
Rosenkranz Karl, Lehrer, Wien, XX. Wolfsaugasse 4.
Schmutzer Josef, Lehrer.
Schuster Franz, Wien, III. Fruethstraße 5.
Schweinsburg Hans, Ingenieur (Wlassak & Hadwieger), Wien, I. Kolowratring 14.
Seebacher Alexander.
Seidl Artur Dr., Wien, XII. Meidlinger Hauptstraße 1.
Seidl Karl Dr., Arzt, Klosterneuburg, Landes-Irrenanstalt.
Stark Robert Dr., Wien, VII. Neubaugasse 47.
Steiner Christian, Lehrer, Wien, V. Schönbrunnerstraße 149.
Frau Steiner Karoline, Wien, XIII. Ameisgasse 17.
Stransky Richard, Wien, I. Neutorgasse 4.
Vogel Franz, Beamter, Hirschwang.
Wawak Bohumil, Realitätenbesitzer, Payerbach.
Wedermann Albert, Wien, VI. Mariahilferstraße 45.
Weiß A., Journalist, Wr.-Neustadt.
Wiener Rudolf, Wien, I. Getreidemarkt 12.
Wochesländer Anton, Beamter, Hirschwang.
Frau Zimmermann Ernestine, Wien, VI. Gumpendorferstraße 27.
- 1908 *Berghaus Fritz*, Bureauchef, Hirschwang.
Bernheyner Heinrich, Lehrer, Gloggnitz.
Buchbauer Josef, Graz, Karlauergürtel 29/31.

- 1909 *Seemann Rudolf*, Wien, V. Siebenbrunnengasse 13.
Steiner Fritz, Wien, I. Graben 15 (Fa. Figdor & Söhne).
Taussig Gottfried, Wien, I. Augustengasse 2.
Vogelhuber Robert, Beamter, Wimpassing.
Wagner Jakob, Fabriksdirektor, Stuppach, Post Gloggnitz.
Waissnix Marie, Private.
Waissnix Rudolf.
Weinfeld Ignaz, Wien, VIII. Alserstraße 27.
Weinmann Alfred O., Realitätenbesitzer, Edlach.
Wickenhauser Alois, Wien, VI. Gumpendorferstraße 9.
- 1910 *Abeles Heinrich*, Wien, II. Große Sperlgasse 16.
Benesch Fritz Dr., kaiserlicher Rat, Ober-Inspektor im Eisenbahn-Ministerium, Wien, XII. Valerie-Cottage 2.
Blumenstock Artur, Direktor, Wien, VI. Getreidemarkt 1.
Böhm Wilhelm, Wien, VI. Getreidemarkt 1.
Britz Johann, Direktor, Wien, VII. Kirchengasse 44.
Dauser Martin, Ingenieur, Payerbach.
Deutsch Alfred, Wien, I. Rathausstraße 15.
Frau Deutsch Grete, Wien, I. Rathausstraße 15.
Fabbro Viktor, Trient, Borgo Nuovo 20.
Faber Rudolf, Ingenieur, Raab.
Fleischner Otto, Karlsbad, Eduard Knoll-Straße, Villa Bayer.
Fürst Max Dr., Wien, I. Stadiongasse 6.
Gelber Albert, k. k. Hauptmann, Purkersdorf, Katharinengasse 6.
Frau Gert Anna, Wien, VI. Bürgerspitalgasse 7.
Gert Josef Dr., Wien, VI. Bürgerspitalgasse 7.
Glas Ernst Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, IX. Kolingasse 11.
Glaser Moriz, Beamter der A.-G. „Mundus“, Wien, IV. Schwarzenbergplatz 15.
Hacker Gustav, Wien, VI. Stumpergasse 45.
Fräulein Hatlanek Else, Private.
Fräulein Hatlanek Marianne, Private.
Hauser August, Pfarrer.
Herrmann Richard, ev. Pfarrer, Naßwald.
Janowitz Robert Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, I. Wipplingerstraße 3.
Károlyi Anton, Beamter der Oesterr.-ungar. Bank, Oedenburg.
Frau Keilig Frieda, Charlottenburg 4, Kantstraße 101.
Kiefer Anton, Buchdruckereibesitzer, Gloggnitz.
Klein Rafael Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, I. Franz Joseph-Kai 47.
Koeppe Max, Kaufmann, Wien, V. Wehrgasse 11.
Kohn Artur Dr., Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, I. Neutorgasse 4.
Kohn Franz, Beamter, Schlöglmühl, Post Gloggnitz.
König J., Wien, VIII. Josefstädterstraße 29.
Kraus Johann, k. k. Offizial im Eisenbahn-Ministerium, Wien, XII. Schlöglgasse 34.
Frau Kreibitz Helene, Wien, I. Börseplatz 6.
Kronich Bruno, Knappenhof, Post Edlach.
Kruis Karl, Habsburghaus, Post Prein.
Kwizda Julius Edler von Hochstern, Korneuburg.
Lederer Ludwig Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, I. Elisabethstraße 13.
Löw Heinrich, Wien, I. Biberstraße 15.
Ludwig Hugo, Architekt, Wien, VI. Hofmühlgasse 4.
Meissl F. S., Ingenieur, Wien, XIII. Diabelligasse 1.
Messinger A. H., Wien, XVIII. Theresiengasse 9.

- 1910 *Mittler Ernst Dr.*, Wien, IX. Harmoniegasse 3.
Ohmeyer Alfons Edler von, k. u. k. Hauptmann des Technischen Militär-Komitees, Wien, VII. Siebensterngasse 58.
Pechall Rudolf, Stadtpflastermeister, Wr.-Neustadt.
Pfaff Franz, Wien, XVI. Rückertgasse 17.
Pichelbauer Anton, Wien, VIII. Langegasse 48.
Preuß Coloman, Sekretär des Wiener Schachklub, Wien, I. Schauflergasse 2.
Rager Hermann, Fabrikant, Wien, I. Rotenturmstraße 27.
Rappeport Eugen, Diarinfabrik, Wien, II. Große Mohrengasse 25.
Rosenbaum Rudolf, Wien, VII. Stiflgasse 1.
Roth Alfred, Ingenieur, Wien, XV. Kranzgasse 2.
Schürmer L., Beamter, Sondershausen, Bahnhofstraße 78.
Schürmer Otto, Beamter der Deutschen Bank, Berlin, N. W. 23, Cuxhavenerstraße 7.
Schweiger Alois, kaiserlicher Rat, Wien, IX. Berggasse 7.
Spitz Rudolf Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, I. Schottenring 32.
Spitzer Anton Dr., Wien, VI. Mariahilferstraße 1.
Stern Moriz Josef, VI. Stumpergasse 64.
Frau Stransky Emilie, Wien, I. Neutorgasse 4.
Sweceky Karl Dr., k. k. Sektionsrat, Wien, XII. Wolfganggasse 30.
Frau Weinmann Antonie Stephanie, Edlach.
Fräulein Wenzel Valerie, Wien, XX. Rafaelgasse 30.
Winař Josef, Tischlermeister.



Bis 1. Februar 1911 haben den Beitritt angemeldet:

- Biegl Karl*, k. k. Postmeister, Hirschwang.
Braun Josef, Lehrer, Schlöglmühl.
Eder Josef, Beamter, Wien, XX. Pappenheimgasse 37.
Häntzschel Georg, Baumeister, Neustadt i. S.
Frau Hirschmann Erna, Wien, III. Klimschgasse 2.
Hirschmann Gustav, Wien, III. Klimschgasse 2.
Ipsold Rudolf, akademischer Maler, Wien, I. Elisabethstraße 5.
Koch Wilhelm, Fabrikant, Wien, XI. Simmeringer Hauptstraße 35.
Näther Max, Fabrikant, Polenz bei Neustadt i. S.
Tanneberger Louis, Beamter, Wien, IX. Rögergasse 9.
Teller Richard, Wien, IX. Sechsschimmelgasse 22.
Zasche Theo, akademischer Maler, Wien, III. Reisnerstraße 6.
Zwirner Hubert, Bürgerschuldirektor, Neunkirchen.



Allgemeine Bestimmungen.

1. Beitritts-Erklärungen werden von der Sektionsleitung jederzeit entgegengenommen; über die Aufnahme entscheidet der Ausschuß.
 2. Allfällige Austritts-Erklärungen wollen im Laufe des Dezember der Sektionsleitung bekannt gegeben werden.
 3. Wohnungs- und Adreßänderungen, Reklamationen wegen ausgebliebener Vereins-Publikationen etc. sind an die Sektionsleitung zu richten.
 4. Der Jahresbeitrag beträgt satzungsgemäß:
 - a) für Mitglieder, welche die Vereinsschriften, das sind die monatlich zweimal erscheinenden „Mitteilungen“ und die am Ende des Vereinsjahres erscheinende „Zeitschrift“, welche nur gebunden geliefert wird, zu beziehen wünschen K 12.—
 - b) für Mitglieder, welche auf den Bezug der beiden Vereinsschriften verzichten „ 8.—
 - c) für Ehefrauen, sowie dem eiterlichen Hausstande angehörige Söhne unter 20 Jahren und Töchter von Mitgliedern, sofern sie auf den Bezug der Vereinsschriften verzichten „ 7.—
 - d) für Mitglieder, welche bereits einer anderen Sektion angehören, bei welcher sie den vollen Vereinsbeitrag bezahlen, wenn sie auf den doppelten Bezug der Vereinsschriften verzichten „ 4.—
 5. Die Mitgliedkarte wird erst nach Erlag des Jahresbeitrages ausgefolgt. Damit nicht alljährlich die Photographie zum Aufkleben in die neue Mitgliedkarte eingesandt werden muß, werden mit der Bestätigung über den gezahlten Mitgliedbeitrag Abschnitte mit der neuen Jahreszahl verabfolgt, welche auf die alte Mitgliedkarte aufzukleben sind, wodurch dieselbe für das nächste Jahr giltig ist.
 6. Die Mitglieder werden ersucht, die Mitgliedkarten, resp. die Abschnitte zum Überleben der alten Mitgliedkarten bis Ende April ohne vorherige Aufforderung einzulösen; geschieht dies nicht, so nimmt die Sektionsleitung an, daß die Zusendung der Karte mit Postnachnahme gewünscht wird. *Falls der Mitgliedbeitrag nicht bis 31. Mai eingezahlt ist, wird die Zusendung der Vereinszeitung eingestellt.*
 7. Alpenvereinszeichen zum Preis von 1 Krone und Miniaturzeichen in Krawattennadel- und Knopfform zum Preis von 80 Heller sind beim Sektionskassier zu bekommen.
 8. Alle Geldsendungen sind an den Sektionskassier zu richten; an denselben wollen auch die Photographien, die zum Aufkleben in die Mitgliedkarte bestimmt sind, eingesandt werden.
 9. Gesellige Zusammenkünfte finden während des Winters in der Regel am ersten Samstag des Monats im Sektionslokale (Hotel Fischer in Reichenau) statt.
 10. Vorträge, Ausflüge etc. werden auf der Ankündigungstafel und in der „Schwarzataler Zeitung“ bekannt gemacht.
 11. Die in Wien wohnenden Mitglieder der Sektion Reichenau können für Fahrten auf den Südbahnstrecken: Wien—Leobersdorf—Payerbach—Semmering—Mürzzuschlag—Kapfenberg—Bruck a. M. ermäßigte Touristenkarten benützen. Verkaufsstellen: J. Schönbichler, Teehandlung, Wien, I. Wollzeile 4; E. Lammer, Papierhandlung, Wien, I. Seilerstätte 28; Popp & Kretschmer, Wien, I. Kärntnerstraße 51.
- Legitimation: Die mit Photographie, Vereinsstempel und vollständiger Adresse versehene Mitgliedkarte.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000531145